

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christi und der Christen Auferstehung/ der Glaubigen bewährteste Artzeney wider den Todt: Wurde bey dem wolansehnlich- und volckreichen ...

Buchta, Johann Georg

Rotenburg ob der Tauber, 1729

VD18 13118005

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

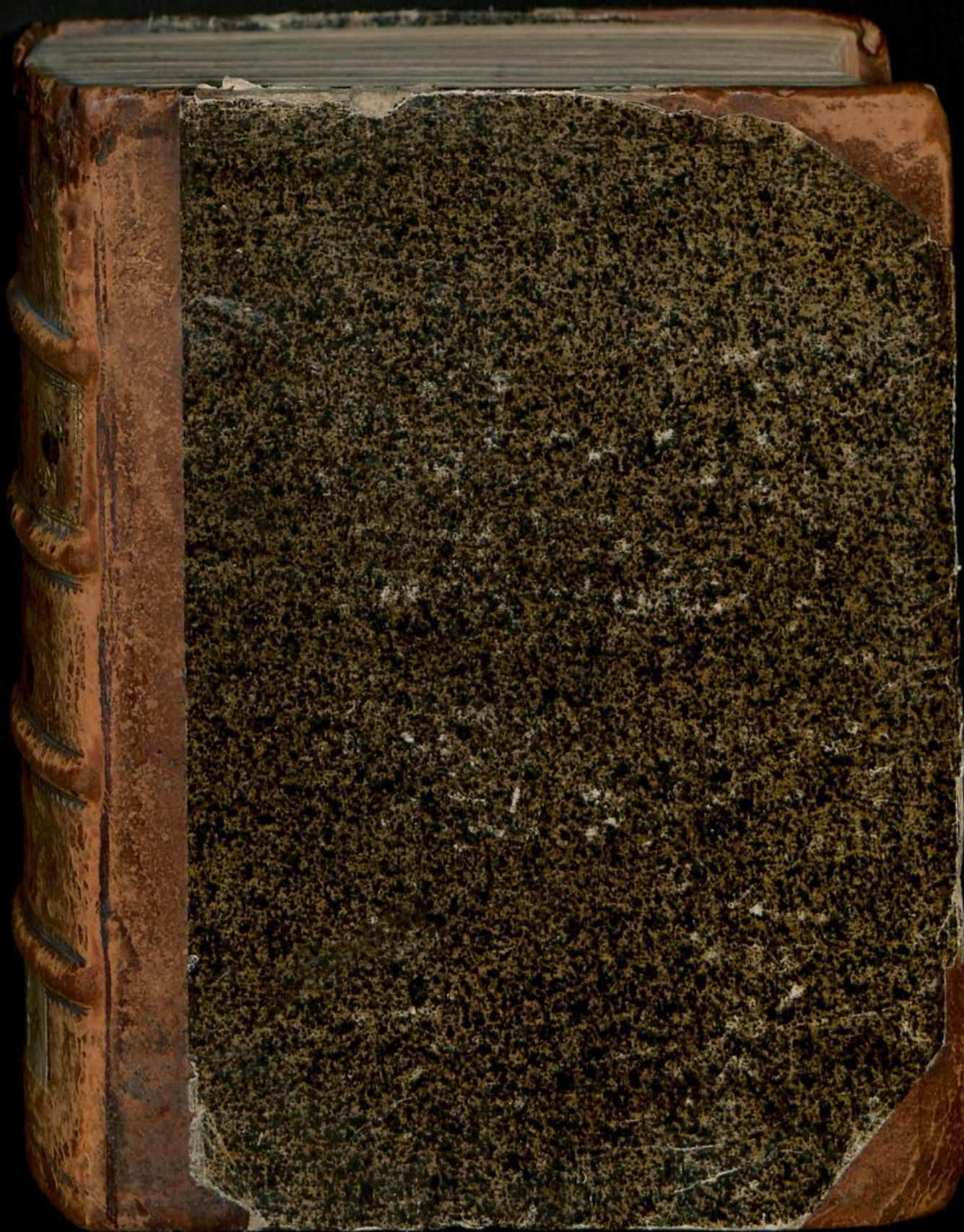
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9)



T. n. 119

115. 2. 4

115 L 4

Christi und der Christen Auferstehung/
der Glaubigen bewährteste Argenei wider den Todt:

Wurde
bey dem wolansehnlich- und volkreichen Leichen-Conduct
des weyland

HochEdelgestrengen und Mannvesten Herrn

Gaspar Ludwig

Artzbergers/

HochFürstl. Brandenburg = Culmbachisch = Hoch-
wolverordnet- und lang treuverdient- gewesenem Amtmanns/
bey dem löbl. Ober-Amt Hoheneck zu M. Ipsheim/

Als Derselbe Sonnabends den 26sten April. Anno 1727. mit der anbre-
chenden Nacht, zu gedachtem M. Ipsheim, in dem Herrn sanfft und selig ent-
schlaffen, und den 30sten Ejusdem darauf mit Christ- geziemenden Solenni-
täten, zu seinem Schlaff- und Ruhe-Kämmerlein, auf den Gottes-
Acker, gebracht worden,

aus dem, von dem Wolseligen selbst erwählten Leichen-Texte,
1. Theß. IV, 13. 14.

in dem Ipsheimischen Gottes-Tempel, bey Ermanglung des Pastoris Ordinarii
in Einsalt vorgestellt / und nun/ auf wiederholtes Begehren/ zum Druck befördert/
von

Johann Georg Buchta /

D. J. HochFürstl. Brandenburg = Culmbachisch- verordneten Pfarrern
zu Altheim, und nun Pakt. und Inspect. zu Diethenhoven.

Rosenburg ob der Tauber/ gedruckt bey Johann Ludwig von Willenau/ 1729.

Des Rolsel. Herrn Amtman Arkbergers
hinterlassenen Hochbetrübten Frauen Wittib/
Tit. Frauen Esther Agatha
gebohrnen von Winterbach;

Einigem Herrn Sohn/
Tit. Herrn Sebastian Leonhard
Arkbergern/

HochFürstl. Brandenburg = Culmbachisch = Hochverordneten
Commissario, wie auch Hochwolbestallten Amtmann bey
dem löbl. Ober-Amt Hoheneck zu M. Ipsheim &c.

Dann denen sämtlich = übrigen

S.S.H.H.T.T.

Frauen Töchtern und Herren
Tochtermännern

übergiebet, auf etlichmal wiederholtes Begehren, diese Ihrem
allerliebsten nunmehr seligsten *respective* Ehe-Herrn und
Herrn Vätern gehaltene Gedächtniß-Predigt,
mit herzlichem Wunsch alles himmlischen Trostes
und anderweitigen Wieder-Erfreung
Ihro allerseits Gebet- und Dienst-ergebener
der Autor.



I. N. J!

Gelobet sey GOTT und der Vatter unsers HERM Jesu Christi, der uns, nach seiner grossen Barmherzigkeit, wieder-
gebohren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auf-
erstehung Jesu Christi, von den Todten, zu einem unver-
gänglichen und unbefleckten, und unverwelklichen Erbe, das
behalten wird im Himmel. Der tröste uns damit; Er lasse
sein Antlig leuchten, so genesen wir. Amen!

Est denn keine Salbe in Gilead? oder kein Arzt nicht da?
Mit diesen Klag-Worten, Andächtige, auch theils Hochbe-
trübte! bejammert dort der Prophet Jeremias den Mangel der
Arzt-Hülffe bey dem geistlich-francken Zustand der Tochter
seines Volks. Jerm. VIII, 22. Ist denn, lautet die Klage, keine Salbe
in Gilead? oder kein Arzt nicht da? Gilead war sonst ein fruchtbar-
und gesegnetes Land, welches sonderlich wegen des herrlichen Balsams und
kostbaren Specereyen, die man da fand, berühmt war. Es war so reich
davon, daß man grosse Cameele mit Würze, Balsam und Myrrhen daselbst
beladen und damit in fremde Lande handeln kunte, wie aus Gen. XXXVII,
25. erhellet. Muthmaßlich wird es auch an verständigen Aerkzten, die solche
treffliche Specereyen, in der Arhney wol zu gebrauchen gewust, nicht gefeh-
let haben, als aus Jerem. XLVI, 11. nicht undeutlich zu schliessen. Und gleich-
wol lamentiret der Prophet, ob wäre weder Salbe noch Arzt daselbst zu
haben. Allein er klaget nicht so wol über den würcklichen Abgang und Man-
gel solcher Dinge, als vielmehr darüber, daß weder Salbe, noch Arzt habe
anschlagen wollen; Es sey, will er anzeigen, alles vergebens und umsonst,
es heile weder Kraut noch Pflaster. Mich dünckt ganz und gar, ich ver-
nehme gleiche wehemüthige Klagen, in dem allhiefigen Ipsheimischen Gi-
lead!

lead / und zwar sonderlich, in dem hochwerthen Arzbergerischen Hause / und das bey dem hochschmerzlichen Ableben des weyland HochEdel und Mannvesten Herrn / Herrn Caspar Ludwig Arzbergern / HochFürstl. Brandenb. Culmbachischen hochverordnet. und lang verdient gewesenen Amtmanns bey dem löbl. Ober. Amt Hohenect alhier / Welcher verwichenen 26ten April als am Tage Cleti, zu Abends, von dem Allgewaltigen Gebiether über Leben und Todt, durch ein sanftes und seliges Ende, aus dieser Zeitlichkeit, abgefordert worden. Wie schwer und empfindlich solches der ganzen vornehmen Arzbergerischen Freundschaft falle, dessen geben die nassen Augen, betrübte Gesichter, traurige Herzen, wehemüthige Geberden, und düstre Verhüllung in schwarzen Trauer-Habit derer allseits hochbetrübte Leidtragenden / sattsame Kennzeichen. Besonders aber düncket mich, erschalle bey Denenselben durchgehends die betrübte Klage: War denn keine Salbe da? damit man heilen; kein Arzt? der dem Seelig. Verstorbenen helfen konnte. Aber ach! es hat weder an Salben noch Pflaster, weder an berühmten Aerzten, noch deren klugen Rath und vorgeschriebenen Arzney-Mitteln gefehlet: Nur hat weder leibliche Salbe noch Arzney mehr anschlagen wollen. Das ist es, was hauptsächlich beklaget die hochbetrübte Frau Wittib / die Selbst als eine treue Leib- und verständige Haus-Arztin, an ihrem lieben Eheherrn und theuren Arzberger gearknetet, alle ersinnliche Mittel vorgekehret, und mit sorgfältiger Applicirung der verordneten Medicamenten bis an sein letztes Ende, keinen Fleiß noch Mühe gespahret. Aber es hat nichts mehr helfen wollen, die Macht des Todtes hatte vorgedrungen, und Ihr ihren lieben Ehegemahl von der Seite gerissen. Dadurch ist Sie nun wiederum im Todte betrübet, daß Sie zur Erde gebeuget einhergehet, und klagen muß: Ich bin nun zum andern mal eine Wittwe, ein Weib, das Leide trägt, und mein Mann ist gestorben. Sie Selbst ist nun Arztloß, und hat den nunmehr eingebüßet, der Ihr als ein treuer Arzt mit manchem guten Rath, mit süßem Trost, mit treuem Beystande, oft aufgeholfen. Wer will Ihr es verdencken, wenn Sie dessen Verlust wehemüthig beklaget und saget: Ach! mein Arzt ist nicht mehr da! Ist denn keine Salbe mehr in Gilead? oder kein Arzt nicht da? so lamentiret der hochbetrübte hinterlassene einige Herz Sohn / und würdigster Amts-Folger seines wolseligen Herrn

Dat.

Vatters; so klagen die sämtliche hertzschmerzliche traurende Frauen
Töchter; so qveruliren die gesamte Herren Eydame und Tochtermänn-
ner / Ach! seuffzen Sie: Ist denn keine Salbe/kein Arzt mehr zu finden
gewesen, welche uns unsern theuersten Papa, unsern allerliebsten Herrn
Vatter / nur noch auf einige Jahre, als die Crone unserer Häupter, als uns-
fern getreuen Rathgeber und Oraculum in zweiffelhaften Dingen, zu
unserm größten Trost, und einziger Freude, hätten conserviren können?
Ach! unser Vatter! unser Vatter! Ach! die Crone unsers Hauptes
ist abgefallen! Gleichen Lessum oder Trauer-Klage führen die übrigen
so wol respectiv Hoch- und Wolansehnliche Geblüts, als Gemüths-
Verwandte und Freunde des Wolseligen Herrn Amtmanns. War
denn keine Salbe; kein Arzt mehr da? klagen Sie ebenfalls, welche uns-
fern respectiv geehrt- geliebtesten Herrn Groß- Vatter / Gegen-
schwer / Schwagern / Coxtaneum und Hertzens- Freund zu unserm
Vergnügen, und noch eine kurze Zeit, im Leben erhalten hätte? Ich will
nichts gedencken von der Wehe-Klage so vieler treu- gesimten Amts- An-
befohlenen / die hier auch mit einhalten, und den wolseligen Herrn Amt-
mann als einen sorgfältigen Mosen / als einen treu- verdienten Samuel
beträumen. Ich gedencke nur noch des hiesigen wolverordneten, aber derma-
len leider! selbst krank darnieder liegenden Seelen- Arztes des Herrn
Pfarrers / (*) welcher auf seinem Kranken-Bette, den wolseligen Herrn
Amtmann / sonderlich als einen fleissigen Kirchen- Gänger und rechte
Bet- Seule betrauret: Es ist Ihme ein hertzliches Leid, daß Er dem Wol-
seligen weder mit seiner geistlichen Arzt- Hülffe, in seinem Ende, selbst bey-
springen, noch auch bey dessen heutigen Sepultur, sein Priesterliches Amt in
Person, verrichten können, und also wider seinen Willen, Anlaß geben
muß, auch in dieser Absicht, die oft wiederholte Klage noch einmal zu repeti-
ren: Ist denn keine Salbe in dem Iysheimischen Gilead? Ist kein
(Seelen-) Arzt nicht da? Doch die Noth, und der Mangel ist so groß
nicht, als sich ihr die Wehemuth einbildet. Es hatte der Selige Salbe
und Arzt bey sich im verborgen, und war also ein rechter Arztberger.

A 3

(*) S. T. Herrn Laurentii Kießlings, welcher den 1. Junii a. c. in dem H. Ernt
verschieden, und also innerhalb 5. Wochen, dem Wolseligen Herrn
Amtmann, in die Ewigkeit, nachgefolget.

Sein

Sein Arzt war Jesus, der Herr unser Arzt. Exod. XV, 26. Dieser hat Ihm getreulich assistiret, und aus aller Noth, von geist- und leiblichen Krankheiten geholfen. Er war versehen mit geistlicher Salbe und Arzney, ich will sagen, mit den göttlichen Trost- Worten in seinem Herzen. Da hatte Er das verborgene Manna. Das war seine Salbe, die rechte probate Arzney, die alles heilet, wenn sonst weder Kraut noch Pflaster heilet. Sap. XVI, 12. Wolte jemand daran zweiffeln? der von dem Wohlthätigen Selbst erwählte schöne Leichen-Text wird es gleich zeigen. Und so ist es noch nicht an dem, daß man über völligen Mangel aller Arzt- Hülffe, in dem hiesigen Gilead zu klagen, Ursach hat. Nein! nein! Es ist noch Salbe vorhanden: Es ist noch ein Arzt da. Hier in diesem geistlichen Gilead wird beydes gefunden. Herbey demnach Ihr durch den Todt unsers seligen Herrn Antimanns Arztbergers allerseits hart- verwundete und Arzt- bedürfftige Herzen. Herbey! herbey! Lasset Euch in diesem Gilead von dem heilen, der Euch verwundet, lasset Euch von dem Pflaster auflegen und Salbe, der Euch geschlagen hat. Er kan das thun; Er wird es auch thun, durch sein tröstlich- und alles heilendes Wort.

Du aber treuester Seelen- Arzt! Jesu Christe! komme diesen Verwundeten allen / in dieser Stunde / mit deiner Gnade entgegen / stelle ihre vor Wehmuth und Traurigkeit beunruhigte Herzen zu frieden / und rüste Sie durch deinen Geiste aus / mit heiliger Gelassenheit / damit Sie sich die Heil- Salbe deines Wortes / mit der gesegneten Würckung reichen Trostes / williglich appliciren lassen. Nun Gott segne die Cur / durch den Beystand seines Gnaden- und Trost- Geistes! Hierum stehen wir Ihn auch an / mittelst eines glaubigen Vatter unsers / etc.

Textus, den sich der Wohlthätige selbst erwählt / und mit eigener Hand / auf dieses Blätlein aufgezeichnet hinterlassen / ist aus I. Theß. IV, v. 13. & 14. genommen / und lautet also:

Wir wollen euch aber / lieben Brüder / nicht verhalten / von denen / die da schlaffen / auf daß ihr nicht traurig seyd wie die andern / die keine Hoffnung haben. Denn so wir glau-

glauben / daß Iesus gestorben und auferstanden ist / also
wird Gott auch / die da entschlaffen sind durch Iesum/
mit Ihm führen.

Singang.

Eine wolbewährte und recht kräftige Arzney wider den
Todt und das zeitliche Absterben appliciret sich der in Todtes-
Gefahr schwebende Hiob, wenn er sich also vernehmen läset:
Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und Er wird mich
hernach aus der Erden auferwecken. Und werde darnach mit die-
ser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch
Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen
werden Ihn schauen und kein Fremder. Hiob. XIX, 25. 26. 27.
Sehen wir diese Worte genauer ein, so finden wir, daß sie ein recht kräfti-
ges Antidotum Mortis oder Arzney wider des Todtes Gift in sich hal-
ten, welches theils in dem Leben und Auferstehung des Erlösers Iesu
Christi, theils in der Auferstehung Hiobs selbst bestehet, als welcher letztes
re sich beeder gewiß versichert hält. Denn das setzen wir hierbey voraus, daß
es richtig sey, was hocheleuchtete Gottes-Männer und tieff-einsiehende
Schrift-Forscher (*) fest gesetzt, und mit herrlichen Gründen bewiesen,
daß nemlich Hiob, beedes von seines Erlösers, und seiner eigenen Auferste-
hung aus der Erden, zum ewigen Leben hier handele. Wir lassen uns dem-
nach hierinnen nicht irre machen, was einige, so wol von denen alten als
neuen Auslegern, und unter diesen letztern, absonderlich Renatus Andreas
Korthum in seiner teutschen und mit Anmerkungen versehenen Übersetzung
des Buchs Hiobs, im Gegentheile behaupten wollen, daß nemlich Hiob
hier nicht von der Auferstehung der Leiber aus der Erden, sondern nur von
der

(*) e.g. D. Abraham Calovius in Bibliis illustratis ad h.l. D. Sebast. Schmi-
dius Comment. in h. l. D. Joh. Meisnerus in Disceptatione Theologica de
Plerophoria Hiobi in Goëlem redivivum, per totum. Celeb. Buddeus
in Hist. Eccl. V. T. Par. I Sect. III, ad §. XVI. p. 372. sq. M. Philipp.
Hartmannus in Catena aurea quinque primariorum fundamentalium
Promissionum &c. p. 96. ff.

der Restitution in den vorigen Stand der zeitlichen Glückseligkeit rede. Er ist aber schon von unterschiedlichen, hauptsächlich aber und ex Instituto, von D. Joh. Georg Abichten zu Leipzig, in einer besondern Dissertation (*) widerleget worden. Es widerlegen ihn und seines gleichen auch Hiob selbst, wann man seine Worte so wol nach ihrer eigentlichen Bedeutung, als nach ihrer richtigen Connexion mit dem vorhergehenden, und auch die Absicht, so Hiob dabey führet, recht einsieht und betrachtet. Es widersprechen ihnen die alten Kirchen-Väter, und zwar besonders der in der Hebräischen Sprache vor allen andern trefflich versirte Hieronymus. Denn er schreibt Epist. LXI. von dieser Stelle Hiobs also: Quid hac prophetia manifestius? nullus tam aperte post Christum, quam iste (Jobus) ante Christum de Resurrectione loquitur. d. i. Was kan deutlicher seyn, als diese Weissagung ist? Es hat fast keiner nach Christo, so klar und offenbahr von der Auferstehung geredet, als dieser (Hiob) vor Christi Zeiten gethan. (**) Unter andern vielen Creuz und Ungemach aber, welches Hiob, den Fürsten im Lande Uz, betroffen, waren auch schwehre Krankheiten und siecher Leib. Er hatte böse Schwären an seinem Leibe, von der Fußsolen an, biß auf seine Scheitel. Cap. II, 7. Er empfand eine Dörersucht und völlige Auszehrung aller seiner Kräfte, daß seine Gebeine an seiner Haut und Fleisch gehangen, und er seine Zähne mit der Haut nicht bedecken können. C. XIX, 20. Ja er war von der Hand Gottes getroffen, welches er abermal selbst zu erkennen giebet, wenn er diese jämmerliche Klage führet: Erbarmet euch

mein,

(*) De Goële Jobi ad judicium venturo & oculis corporeis conspiciendo ad Job. XIX, 25. 26. 27. pro Licentia Lipsiæ 1708. Præter Abichtii, Korthumus expertus est etiam censuram Dnn. Auc. Relat. innoc. An. 1708. Ordin. X. Nov. VI. p. 636. M. Thomæ Haferi in dem Korthumischen Hiob gegen D. Luthern vorgenommen. Dordmund 1716. in 4to.

(**) Atro carbone nōtentur & illi, qui Christiani, imo orthodoxi videri volunt, & tamen omni studio incogitanter, vel (ut verius loquar) petulant, & quod adhuc magis est, contra propriam conscientiam classicorum dictorum, quibus fidei articulos probare & confirmare solemus, clarum scopum obtenebrare, invertere, imo pervertere allaborant, statuentes cum Judæis, Christianæ Religionis hostibus ἀσπρόδοις, cæterisque ejusdem farinae sectis atque hæreticis, Jobum hic agere de liberatione à temporali-

libus

mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde! denn die Hand Gottes hat mich gerühret. *ibid.* v. 21. Es haben sich also die Vorbotten des Todes schon häufig bey ihm angemeldet; da er sahe nichts anders, als den zeitlichen Todt selbst vor Augen, und gabe sich bereits darein, daß er in der Finsterniß sein Bette bald finden, und in kurzem es mit ihme dahin kommen werde, daß er die Verwesung seinen Vater, und die Würme seine Mutter und seine Schwester nennen werde. Zu solchem Ungemach und vor Augen schwebenden Todes-Gefahr und Furcht, kam noch dieses, daß er nichts, als leidige Tröster um sich hatte. C. XVI, 2. Sollte es nun einen wol Wunder nehmen, wenn Hiob bey solchem Zustande, in die äußerste Desperation zu fallen, oder doch vor Furcht und Schrecken des Todes, und dabey empfindenden Mangel des äußerlichen Trost-Zuspruches, in Kleinmuth gerathen wäre? Allein er raffet sich, mitten in der größten Noth, wol auf, besinnet sich auf den Articul von der Auferstehung seines Erlösers, und seiner selbst, und bereitet sich daraus ein herrliches Pflaster auf seine Wunden, eine kräftige Arseney wider den Todt und Absterben. Das gibt er nun zu erkennen, in angeführten Worten, wenn er sagt: Ich weiß! daß mein Erlöser lebet &c. Eine herrliche Bekänntniß, die Hiob allhier von dem Herrn Messia thut. Er erkennet Ihn vor seinen Goel und Erlöser, der als wahrer Gott, die Macht und Gewalt wegen anzunehmender Menschheit aber, als ein Befreunder und Verwandter mit Ihm das Recht habe, ihn wider alle seine geist- und leibliche Feinde zu vindiciren und zu rächen; ja gar von Tod und Hölle zu erlösen. *Hos. XIII, 14.* Er ist von Ihme gewiß versichert, daß Er lebe,

libus calamitatibus & vindicatione ab afflictissimo illo statu, in quem per Diaboli calumniam inciderat, &c. D. Joh. Meisnerus in *Diascepsi Theologica de Plerophoria Hiobi in Goelem Redivivum*, Hiob. XIX, 25. ff. in Prodomo.

In eundem fere sensum graviter dicit Celeb. Buddeus in *Meditationibus sacris suis* ita differens: Tametsi non desint, qui in longe alium hæc verba (*Jobi c. XIX, 25. ff.*) rapiant sensum, nihil tamen aliud isti homines agunt, quam ut mentis, quæ laborant, imbecillitatem prodant. Scilicet tum deum sibi sapere videntur, si aliquid novi proferant, aut quæ usu recepta sunt, quantumvis firma rationibusque solidis superstructa, inani conatu convellere & labefactare annuntiantur. Vid. cit. *Medit. sacr. Meditat. de Resurrectione Mortuorum*, p. 111.

lebe, nicht nur vor sich, als ein lebendiger Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, sondern daß Er auch seinen Glaubigen das zeitlich, geistlich, und ewige Leben gebe. Joh. XIV, 19. c. X, 11. Und ob Er schon, der Herr Messias, in der Fülle der Zeit, in angenommener Menschheit, als ein wahrer Mensch, vor die Menschen einen schwehren Kampf antreten, sterben, und in den Staub, oder in das Grab werde gelegt werden; So glaubet Hiob doch gewiß, daß dieser sein Voel und Erlöser endlich doch der letzte auf dem Kampf-Platz seyn, wider seine Feinde das Feld und den Sieg erhalten, sein Haupt, aus eigener Göttlichen Krafft, wieder empor heben, und von der Erde oder aus dem Staub auferstehen werde. So müssen die Worte im Grund-Texte: *וְיִשְׁעוּ מִיָּדָיו* eigentlich noch von dem Voel, nicht aber vom Hiob verstanden und ausgelegt werden. (*)

Diese hohe Erkenntniß, so Hiob nicht aus dem Licht der Natur, sondern aus dem Licht der Gnaden, und Göttlichen Offenbarung hatte, (**) machet er sich in seinem Elende und Ungemach zu Nutze als eine kräftige Arznei. Er ergreiffet seinen lebenden Voel mit seinen Glaubens-Armen, stellet Ihn gleichsam seinen leidigen Tröstern, und seiner Noth sich wenig annehmenden Freunden und Bluts-Verwandten entgegen, und getröstet sich von Ihme gewiß, daß Er ihn von allem Übel erlösen, und wie Er selbst, als der Herrzog des Lebens, lebet, also auch der Urheber und Beförderer seines geistlichen und ewigen Lebens seyn werde. Mit der Auferstehung und dem Leben seines Erlösers verknüpffet Hiob nun weiter auch seine eigene Auferstehung aus der Erden, und die darauf folgende Anschauung Gottes in dem ewigen Leben. Dahin gehören die übrige Worte v. 26. und 27. Und werde dar-

nach

(*) Conf. Celeb. Budd. l. c. p. 373. Item: In Institut. Theologiae Dogmaticae, Lib. II. Cap. III. ad §. XXI. p. 654. ubi oleum & operam perdere, scribit magnus hic Theologus, qui verbum *וּפָּ* h. l. transitive capiendum esse, probare conantur. D. Joh. Saubertus in opp. Posthum. p. m. 214. ff. qui bene observat, Vulgatum, & qui eum sequitur, negligenter adspexit se penultimam literam vocis *וּפָּ* quasi ea esset, adeoque verbum Hiphil, cum sit 1 & verbum Kal. Junius & Tremellius in Notis ad hunc locum observatu omnino dignissimis & lectu suavissimis.

(**) Conf. D. Luc. Osiander, in h. l. ubi expresse scribit, quod Spiritus sanctus Jobi mentem coelesti quasi fulgore illustravit.

nach - - kein Fremder. Der eigentliche Sinn und Meinung Hiobs in diesen Worten, ist nach dem Grund-Text dieser: Nachdem mein Haut und Fleisch, und was ich an meinem Leibe habe, durch den Todt wird vernichtet, von den Würmern verzehret und in Staub und Asche verwandelt seyn, so werde ich doch, an jenem Tage, wieder auferstehen, und geschehen, daß das alles, worauf ich jezo mit meinen Fingern weise, meine Gebeine, Fleisch und mein ganzer Leib, mit eben derselbigen meiner Haut, ob schon in verklärter Gestalt, werde umgeben werden, worauf weiter erfolgen wird, daß ich in diesem Fleische Gott selbst gewiß sehen, und mit meinen Augen schauen werde von Angesicht zu Angesicht, in alle Ewigkeit. Dessen hält sich Hiob abermal im Glauben fest versichert. Wie er denn seines Glaubens Gewißheit anzuzeigen, seine Worte mit Fleiß wiederholet. (*) Er findet aber in dieser wichtigen Glaubens-Grunde abermal eine köstliche Arznei wider die Furcht des Todes, und den Schauer, der ihm über dem Andencken seiner bevorstehenden Verwesung in der Erde, angekommen, und will er gleichsam so viel sagen: Ich weiß zwar wol, ja ich empfinde es schon allmählig an mir, daß ich meine sterbliche Hütte werde ablegen, in die finstere Grabes-Höle wandern, und daselbst mein Haut, Fleisch und Adern, denen Würmern und Ottern zur Speise werde überlassen müssen: Aber ich weiß dagegen wieder zu meiner größten Aufrichtung, und glaube ganz gewiß, daß ich in der Erde nicht ewiglich bleiben, sondern von meinem Götzel, und Krafft dessen Auferstehung, als ein glaubiges Glied desselben wieder werde auferwecket, und zur Anschauung Gottes in das ewige Leben eingeführet werden. Damit versüßet sich Hiob des Todes-Bitterkeit. Andächtige! die Arznei so Hiob wider des Todes Furcht und das zeitliche Absterben gefunden, und sich im Glauben appliciret, hat eben auch Paulus, in gleichem Fall, seinen Thessaloniern und andern glaubigen Christen, weißlich verordnet, und wider das betrübte Absterben ihrer selbst und der ihrigen recommendiret. Das zeugen genugsam Pauli verlesene Worte; Wir wollen euch 2c. über welche Worte D. Cramer in seinen Biblischen Auslegungen gar tröstlich schreibt: „Das ist die rechte allgemeine Panacea für unser Herz, daß wir wissen, daß nach diesem Leben ein anderes und zwar weit besseres vorhanden sey. Eben diese

B 2

(*) Vid. Matth. Flacius in Clav. P. II. Tr. IV. p. m. 447.

diese Paulinische Worte hat unser Barmherziger Herr Amtmann Arzberger in seinem Leben wol behertiget, und gleichsam als ein geistliches Recept angesehen, darinnen Er eine bewährte Arznei wider den Tod gefunden. Es ist bekandt, daß Er bey die 6. Jahre her, mit gefährlichen Zufällen, an seinem sonst gesunden Leibe heimgesuchet, und darüber auf das Bette geworffen worden; Ja Er hat gewisser massen mit Hiob klagen können: Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine Freunde! denn die Hand Gottes hat mich gerühret. Ob es Ihm nun schon an äußerlichem Trost, Zuspruch, und an liebevoller Besichtigung seiner Lieben und Freunde nicht gefehlet, noch an unverdrossener Warte und Pflege das geringste abgegangen, worinnen Er weit glücklicher gewesen als Hiob; So hat Ihm doch dieses alles nicht zulänglich seyn wollen, sich damit, in seinem Ungemach und vor Augen schwebenden Todes-Gefahr, genugsam aufzurichten: Er hat sich demnach zu der Heil-Apotheck des Göttlichen Wortes gewendet, sich darinnen nach einer kräftigen Arznei wider des Todes Gift umgesehen, auch solche in denen verlesenen Textes-Worten angetroffen. Massen Er sich daraus, in seinem Glauben, von der Auferstehung Christi und der Christen vortrefflich gestärket; diesen Glaubens-Grund selbst aber als ein Wieser-Gift wider den Todt probat befunden, und sich solche Arznei, als sein Selbst-Arzt, im Leben und Todt, durch wahren Glauben möglich und beständig appliciret. Und eben damit gibt Er uns Anlaß, aus denen verlesenen Textes-Worten, vor dißmal zu betrachten

**Christi und der Christen Auferstehung/
der Glaubigen bewährteste Arznei wider den Todt/
deren sich unser Sel. Herr Arzberger insonderheit Christ-kluglich bedienet.**

Woben wir unsere Gedanken richten:

- I. Auf die Arznei, worinnen sie bestehe?
- II. Des Todes Gift, darwider sie dienet,
- III. Das Gebrauch-Mittel, wodurch sie soll
genutzt werden.

Jesus! Du Herr unser Arzt! heile / was hier verwundet / und hilf
uns / so wird uns geholfen. Amen!

Ab

Abhandlung.

Wie Paulus seinem Glaubens-Sohne Timotheo eifrig anbefiehlt, daß er Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten, im Gedächtniß halten soll, 2. Timoth. II. v. 8. das stehet allen Christen, sonderlich bey noch wehrender Oster-Zeit zu: Das hat an seinem Orte auch fleißig beobachtet unser Wohlthätiger Herr Amtmann. Ein klarer Beweis thum dessen ist der von Ihme zu seinem Leichen-Fert erwehlte, und bereits verlesene schöne Oster-Spruch, darinnen uns Christi und der Christen Auferstehung/ als der Glaubigen bewährteste Arzenei wider den Todt vorgestellt wird. Wir betrachten sie demnach näher, und richten da unsere Augen

I.) Auf die Arzenei/ worinnen sie bestehe? Voraus ist zu wissen, daß hier von keiner leiblichen, sondern von einer geistlichen Arzenei gehandelt werde. Solche bestehet nach Pauli Recept in der Auferstehung Christi und der Christen. a) In der Auferstehung Christi. Auf diese weist uns Paulus in den Worten v. 14. Den so wir glauben/daß Jesus gestorben und auferstanden ist 2c. Es führet uns der Apostel erstlich gleichsam in die Char- und Marter-Woche Jesu, und zeigt da, was vor seiner Auferstehung hergegangen, nemlich sein Todt und Sterben, und darauf erfolgte Begräbniß. Er sagt: Er sey gestorben. Das ist geschehe am Char-Freitag, da Jesus als ein wahrer Mensch, nach ausgestandenen schmerzlichen Leiden, am Creuze, seinen Geist aufgegeben, also daß Seel und Leib, warhafftig von einander geschieden seyn, und jene in die Hände seines himmlischen Vatters gekommen, dieser aber in das Grabe gelegt worden. Matth. XXVII, 50. Luc. XXIII, 46. Joh. XIX, 30. ff. Es hat also der Heyland Jesus des Todes Stachel recht nachdrücklich empfunden, und der Herr unser Arzt den Gift desselben, in weit stärkerer Dosi gekostet, als seine Glaubigen thun müssen. Das scheint, als wolle es uns Paulus zu verstehen geben, wenn er den Todt der Glaubigen nur als einen sanfften Schlaf hier beschreibet, von Christo aber das schauer- und grauerische, auch offtmals einen gewaltsamen Todt anzeigende Wort *ἀποθανεῖν*, sterben, gebrauchet, und von Ihme derbe heraus sagt, *ὅτι ἀπέθανε*, daß Er gestorben sey. Doch Er ist nicht gestorben aus Nothwendigkeit, oder darum, daß Er an und vor sich

sterblich wäre; sondern aus freyem Willen, wie Er selbst andeutet Joh. X. 18. Er ist gestorben nicht um eigener Sünde willen, davon Er ganz abgesondert war, Heb. VII, 27. sondern um unserer, der Menschen, Sünde willen, gestalten Er der ganzen Welt Sünde Esa. LIII, 6. 2. Cor. V, 21. Joh. 1, 29. und damit zugleich auch der Sünden Sold, das ist den Todt, über sich genommen. Er hat sich also in dem Todte vor uns zu einem Verführ-Opffer dargegeben, 1. Cor. V, 7. Eph. V, 2. 1. Pet. II, 24. ja durch seinen Todt, dem Todt die Macht genommen und den Stachel zerbrochen. 2. Timoth. I, 10. 1. Cor. XV, 55. ff. Ebr. II, 14. Von der Marter: Welche leitet uns der Heyden-Lehrer weiter auf den Oster-Tag, und zeigt uns, daß, so gewiß und warhafftig JEsus gestorben, so gewiß und warhafftig sey Er auch wiederum auferstanden, auferstanden von den Todten aus dem Grabe. Matth. XXVIII, 6. Luc. XXIV, 6. ff. Joh. XX, 1. ff. Marc. XVI, 1. ff. Das ist geschehen am dritten Tage, nach seinem Todte und Begräbniß, Joh. II, 19. Luc. XVIII, 33. da hat sich Christus nach seiner Ihme bewohnenden Gottheit, deren Vereinigung mit der Menschheit auch im Todte unzertrennet blieben, selbst wieder erwecket, ist hinunter gefahren zu der Höllen, darauf wieder hervor gebrochen aus dem Grabe, und hat sich nach seiner Auferstehung denen vorerwehlten Zeugen, seinen Glaubigen, offenbahret und lebendig erzeiget, wie sie insgesamt klärlich und deutlich davon zeugen. Act. I, 3. c. X, 41. 1. Corinth. XV, 1. ff. Diesen wichtigen Glaubens-Articul hat Paulus denen Thessalonicern vor andern zu erst vorgetragen und aus der Schrift bewiesen, als er von Philippis durch Amphipolit und Apolloniam nach Thessalonic kam, und dasselbst, an Sabbathen, in der Juden-Schule lehrte. Act. XVII, 1. ff. Hier erinnert er sie nun wieder dieser damals ihnen vorgetragenen wichtigen Lehre von der Auferstehung JEsu Christi, und stellet ihnen solche vor als eine Ursach und Exempel der Auferstehung der Glaubigen zum ewigen Leben; Als eine Ursache: Denn wie durch einen Menschen, den ersten Adam, der Todt gekommen, so kommt durch einen Menschen, den andern Adam, die Auferstehung der Todten. 1. Corinth. XV, 21. Dieser andere Adam ist niemand anders, als JEsus Christus, in welchem wir alle lebendig gemacht werden. ibid. v. 22. und das Krafft der Vereinigung, die durch den Glauben mit Ihme geschieht, da Er unser Haupt, und wir seine Glieder werden. Eph. V, 23. 30. Ist nun das

das Haupt auferstanden, so werden auch seine Glieder nicht zurücke und im Grabe bleiben dörffen, sondern auch hernach müssen; Als ein Exempel: Er ist der Erstling unter denen, die da schlaffen und auch wieder lebendig gemacht werden, deme werden in seiner Ordnung einstens auch folgen, die Ihm angehören. 1. Corinth. XV, 20. ff. Coloss. 1, 18. Das ist nun das edelste und kräftigste Ingrediens bey dieser Arzney wider den Todt und das zeitliche Absterben. Denn solche zu versüssen, weist Paulus die Glaubigen zu Thessalonich auf die Auferstehung Jesu Christi. Er zeigt aber darneben, wie solche Arzney mit bestehe

3) In der Auferstehung der Christen. Darauf ziele er in seiner Trost-Rede, wann es heisset: Also wird Gott auch / die da entschlaffen sind durch Jesum / mit Ihm führen. Es wird hier die Auferstehung Christi mit der Auferstehung der Christen genau verbunden. Diese letztere beschreibet der Trost-Prediger Paulus hier gar tröstlich und lieblich als eine Heimführung mit Christo / und zeigt da, wer der Heimführende sey? Nämlich Gott, der Gott Abraham, Isaac und Jacob, der Gott der Lebendigen. Matth. XXII, 32. Der Herr, der vom Todte errettet. Ps. LXXVIII, 21. Dieser allgewaltige Gott, wie Er den Grossen Hirten der Schaafe, von den Todten (ἀναγαγὼν) ausgeführet hat. Ebr. XIII, 20. so wird Er auch dessen Schaafe (ἀγαθὰ οὖν αὐτῶν) mit Ihm führen aus ihren Gräbern. Diejenigen, so mit Christo auferwecket und heimgeführt werden sollen, sind die, so durch Christum entschlaffen sind. Das ist nichts anders, als eine Beschreibung der wahren Christen oder der Glaubigen, und zwar, wie sie in ihrem zeitlichen Todte oder Sterben betrachtet werden. Wenn sie sterben, so sterben sie oder entschlaffen vielmehr durch Christum / oder, wie es in der Apoc. Joh. c. XIV, 13. heisset, in dem Herrn / das ist, in wahrem Glauben an Jesum Christum, in festem Vertrauen und Zuversicht auf das theure Verdienst Jesu Christi; gleichwie sie in ihrem Leben sich auch beflissen, dem Herrn zu leben, Rom. XIV, 8. zu leben in dem Glauben des Sohnes Gottes, der sie geliebet, und sich selbst für sie gegeben hat. Gal. II, 20. Eben daher rühret es, daß ihnen der Todt versüßet und gleichsam zu einem Schlaf gemacht wird, wie ihn Paulus hier beschreibet. Darinnen ist der Todt der Glaubigen weit unterschieden von dem Todte der Unglaubigen. Die Unglaubigen sterben nicht durch Christum oder in dem Herrn, sondern

sondern ohne Christo / und haben also auch keine Hoffnung zur Auferstehung des Lebens oder zur Heimführung mit Christo, sondern müssen ewiglich von Ihme getrennet bleiben. Aber die Glaubigen, und die so durch Christum entschlaffen sind, wird Gott mit Jesu führen, ausführen aus den Gräbern, als gleichsam aus ihren Schlaf- und Ruhe-Kammerlein; hinführen in den Wolcken dem Herrn entgegen in der Luft, 1. Thess. IV, 17. heim- oder einführen in sein Haus, Joh. XIV, 1. ff. in den himmlischen Braut-Saal, Matth. XXV, 10. auf daß, wo Christus ist, auch seine gläubige Christen, wo das Haupt ist, auch die Glieder, wo der Herr ist, auch seine Diener seyn mögen. Joh. XIV, 3. c. XII, 26. Dieses mitführen setzt auf Seiten derer durch Christum schlaffenden zum Voraus, oder schließt mit ein die Auferweckung von den Todten. Gleichwie uns Paulus diese Ordnung deutlicher vor Augen leget, so wol in denen hier folgenden 16. und 17. Versen; als auch 2. Corinth. IV, 14. wenn er schreibet: Wir wissen, daß der, so den Herrn Jesum hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch Jesum, und wird uns darstellen samt euch. Es hätte zwar Paulus vor das Wort führen hier auch das Wort auferwecken brauchen können, wie er in erst angezogener Stelle 2. Cor. IV, 14. und anderwärts mehr thut; Allein es steckt eine besonderer Trost vor die Glaubigen, besonders die damals traurigen zu Thessalonich darhinden, wenn er bezeuget: Daß Gott die durch Christum Entschlaffene mit Ihm führen werde. Denn auch die Gottlosen und Unglaubigen werden einstens aus denen Gräbern auferwecket, aber nicht mit Christo geführt werden. Peccatores, schreibet Theophylactus, (*) resurgent quidem, ex sepulchris in terram, de terra autem non exsurgent in aërem. Infra enim manebunt, sicut condemnati. Atque ita iusti resurgent, & exsurgent, qui rapiuntur in nubibus, in occursum Domini in aëre. Peccatores autem resurgent tantum.

„Das ist: Die Sünder (so ohne Buße und Glauben dahin gefahren) werden zwar auferstehen aus den Gräbern auf die Erde, von der Erden aber werden sie nicht aufsteigen in die Luft. Denn sie werden herunter bleiben müssen als die Verdammten. Aber die Gerechten werden also auferstehen, und in die Höhe steigen, welche hingerucket werden dem Herrn entgegen, in der Luft. Die Sünder aber und Ungerechten werden nur aufstehen. Dieses Vorzugs und Vortheils gemessen die Glaubigen vor denen Unglaubigen

(*) Comment. in 1. Cor. XV, 3, ff.

bigen abermal wegen der genauen Vereinigung mit Jesu, die auch im Tode ungetrennet bleibet. Auf diese scheint auch Paulus sein Aug gerichtet zu haben, mit denen Worten: ἄγει οὖν αὐτῶν mit Ihm führen / mit Jesu nemlich, mit welchem Glaubige, durch den Glauben genugsam vereinigt sind, und an Ihm hangen, wie die Reben am Weinstock, Joh. XV, 5. wie die Glieder am Leibe, Eph. V, 23. wie die Bräute an ihren Bräutigamen, Matth. IX, 15. Joh. III, 29. und dahero auch im Tode von Christo nicht getrennet werden können, sondern vielmehr mit Ihme auferwecket und heimgeführet werden müssen. Das ist nun wiederum höchst tröstlich, und abermal ein Haupt-Ingrediens des Antidoti oder der Arzenei wider den Todes-Gift. Wolte man die Special-Ingredientien bey dieser Medicin genauer untersuchen, so würden sie die, als gleichsam in einem herrlichen Composito, beyeinander finden: Die Myrrhen des bitteren Leidens und Todes Jesu Christi; Das Gift der höllischen Schlangen, so der Heyland in seinem Tode empfunden; Die Primula veris, welche Christus selbst, als der Erstling unter denen, die da auferstehen; Das Opium depuratum, oder der in Schlaf verwandelte Todt der Glaubigen; Die Schlüssel-Blume der Eröffnung unserer Gräber, welche Christi Auferstehung ist; Die Meisters-Wurz Göttlicher Krafft und Allmacht, die Todten aufzuwecken; Die Glocken-Blume der Auferweckungs-Stimme: Stehet auf ihr Todten! Der Gummi der unzertrennlichen Vereinigung mit Christo; Der Balsam des Heil-Nahmens Jesu; Der Ehren-Preis der himmlischen Verklärung; Der Augentrost der Anschauung Gottes; Das Tausend-Schön der himmlischen Freude und Herrlichkeit. Das wäre die Arzenei. Wir haben aber unsere Augen weiter zu richten auf das, worwider sie dienet. Das ist

II.) Des Todes Gift und das zeitliche Absterben. Das äussert sich an einigen unter denen zu Thessalonich, welche gestorben, und mit ihrem Tode grosse Traurigkeit bey denen Hinterlassenen verursacht haben. Eben dadurch ist Paulus mit bewogen worden, diesen Trost-Brieff an sie zu schreiben. Es bestehet aber der natürliche Todt in nichts anders, als in einer Zertrennung des Leibes und der Seelen, welche zugleich auch διζόουσις, amaram, eine herbe Boreinander-Reissung guter Freunde, in dieser Welt, nach sich ziehet. Thut sich also in dem natürlichen Tode ein rechtes Gift hervor, welches von der höllischen Schlange herrühret, Sap. II, 24. durch die

die Sünde in die Welt gekommen, und von einem Menschen, der damit angesteckt war, zu allen Menschen hindurch gedrungen ist, Rom. V, 12. Peccatum & mors sunt duo venenati vermes, qui quotidie corpus nostrum exedunt, d. i. Die Sünde und der Todt sind zwey vergiftete Würmer, welche täglich an unserm Leibe nagen. D. Joh. Gerhard. in Aphorism. sacris, p. m. 291. Der Todt ist ein Feind der Natur, der letzte Feind, 1. Cor. XV, 26. daher kommet es, daß sich der Mensch natürlicher Weise, davor entsetzet. Paulus giebt es in unserm Texte an denen Unglaubigen zu erkennen. Diese haben den Todt vor πάντων φοβεῶν φοβεώτατον das allerschrecklichste unter der Sonne angesehen und gehalten. Sie haben sich deswegen nicht nur selbst grausam davor gefürchtet; sondern auch über dem Absterben der ihrigen, ganz unmässig getrauret, sich selbst am Leibe Mahle gerissen und gestochen, Lev. XIX, 28. Deut. XIV, 1. Welches ein Zeichen ihrer größten Ungedult und Trostlosigkeit war. (*) Andere haben sich den Unmuth dahin verleiten lassen, daß sie sich lebendig mit ihren Todten in das Grab geleet, (**) oder auf andere Art das Leben selbst abgekürzt. (***) Das alles rühret bey denen Unglaubigen und Heyden daher, weil sie, wie Paulus hier meldet, keine Hoffnung haben. Keine Hoffnung nemlich der Auferstehung von den Todten zum ewigen Leben; keine Hoffnung des fröhlichen Wiedersehens und freudigen Zusammenkunfts in jenem Freuden-Leben; Hergegen aber meineten, wie dort die Epicurer und rohen Leute sagen, wenn der Mensch dahin und gestorben ist, so sey es gar aus mit ihm, so sey kein Wiederkommen aus der Hölle, Sap. II, 1.

Man mercket es aber auch wol an denen Glaubigen und Wiedergeborenen, daß des Todtes Gift ein gewaltiger Gift sey, weil er auch diesen, wo sie sich nicht wol preserviren, wehe thut. Solches bezeuget hier das Exempel derer Glaubigen und Befeierten zu Thessalonich, denen das Absterben der ihrigen dermassen schmerzlich gefallen, daß sie in der Traurigkeit fast

(*) Vid. D. Mart. Geier de Luctu Ebraeorum, Cap. X. §. 1. p. m. 235.

(**) Conf. L. Joh. Schmidii Dissert. de Vivi sepultura, Cap. III. §. 1. ubi hujus rei exempla exhibet.

(***) Sic Attria cum marito in lacum præcipitem se dedit apud Plinium jun. Epist. XXIV. Lib. VI. p. m. 209. Alia insani ejusmodi doloris specimina refert Bauller im Marck und Kern N. L. P. II. p. m. 663. ff.

fast excediret und zu viel gethan. Erasmus Roterodamus zwar schreibet es dem zu, weil sie in dem Articul von der Auferstehung der Todten, noch nicht recht feste gegründet gewesen. (*) Doch es grauet und grauset auch einem Widergebohrnen, natürlicher Weise, vor dem Todte und Sterben, wenn er gedencet: An die Vorbotten des Todtes, das ist, an die mancherley Krankheiten und Schwachheiten des Leibes, davon Salomo in seinem Prediger-Buch Cap. XII, 1. ff. eine weitläuffige Beschreibung giebet: An den schwehren Todtes-Kampff und das böse Stündlein, da sich Facies Hippocratica, ein greßlich Todten-Gesichte, allmählig zeiget, die Augen breche, das Gehör geschlossen und die Zunge gelähmet wird: Wenn der Schlund rächelt, die Glieder erstarren und erkalten, das Herze schläget und gewaltige Convulsiones und Stöße leidet; wann die Sichtung des Satans dazu kommt, und mit seinen feurigen Pfeilen das Gewissen ängstet: An den schmerzlichen Schnitt, den endlich der Todt zwischen denen besten Freunden, Seel und Leib, ingleichem zwischen vertrauten Geblüts- und Gemüths-Freunden machet und verursacht, wenn die einander verlassen müssen. Ne mo enim egrediente anima, sine amaritudine expirat. Es gehet keinem, wenn es zum abscheiden kommet, die Seele aus, ohne etwas bitteres zu empfinden. Wer siehet aber nicht daraus, was der Todt vor ein gewaltiger Feind der Natur sey, und was vor ein grausames Gift er mit sich führe.

Darwider dienet nun als ein kräftiges Antidotum die Auferstehung Christi und der Christen. In solcher Absicht hält Paulus seinen Briefen zu Thessalonic diesen Glaubens-Articul in dieser Epistel vor, daß sie sich in Erinnerung derselben, in ihrem Leid und Traurigkeit, über das betrübt Absterben der ihrigen, wol fassen und untereinander trösten möchten, v. 18. Er weist sie auf den Todt und Auferstehung Jesu Christi, denn dardurch ist dem Todte die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht, 2. Tim. I, 10. Mors Christi mortis nostrae medicina est & vita, i. e. Der Todt Christi ist eine Arzenei wider unsern Todt, und bringet das Leben. Gerhardus c. 1. Dieses führet Paulus aus dem Propheten Hosea, c. XIII, 14. ff. weitläufftig aus 1. Cor. XV, 3. ff. Dardurch ist dem letzten Feinde dem Todte seine Gewalt also geschwächt.

(*) Vid. Præfat. ejus Epistolæ Pauli ad Thessalonicenses à se latine redditæ præmissa.

schwächet, daß er denen Glaubigen zu einem Schlaff, und ihre Gräber zu Schlaff-Kammern werden, gleichwie in unserm Texte, und anderwärts mehr deutlich gelehret wird; Dadurch erlangen die Glaubigen eine Eröffnung ihrer Gräber, und eine Thür und Eingang zum ewigen Leben. Resurrectio Christi est clavis sepulchrorum nostrorum. Die Auferstehung Christi ist ein Schlüssel unserer Gräber. Er erinnert sich der Auferstehung der Christen, so krafft der Auferstehung Christi gewiß geschehen wird; denn diese ist vermögend alle Todtes Bitterkeit zu vertreiben. Fiducia Christianorum est resurrectio mortuorum, schreibt sehr tröstlich Tertullianus (*) i. e. Daß die Christen in ihrem und der ihrigen Todt getrost seyn und sich aufrichten können, machet die Auferstehung der Todten. Damit haben sich den Todt versüßet dort die standhafften Maccabäer, 1. Maccab. VII, und alle heilige Märtyrer, wie mit vielen Exempeln bewiesen werden könnte. Allein wir erwegen vielmehr noch

III.) Das Gebrauch-Mittel / wodurch die obbeschriebene Arzenei wider den Todt soll genüget werden. Solches ist der Glaube / welchen Paulus hie bey denen bekehrten Thessalonichern eines Theils præsupponiret, wenn er v. 14. spricht: Denn so wir glauben/ (wie es uns Christen geziemet) daß JESUS gestorben und auferstanden ist 2c. andern Theils aber, wiewol tacite und stillschweigend erfordert. Denn wenn er hie in seiner Rede fortfähret, und spricht: Also wird GOTT auch die entschlaffen sind durch JESUM/ mit Ihm führen / so muß nach dem Vergleichungs-Worte 270, also, zu besserem Verstand suppliret werden: Müssen wir glauben / wird GOTT auch (auf gleiche Weise) die entschlaffen sind durch JESUM/ mit Ihm führen. (**)

Es

(*) Lib. de Resurrectione, quem ab illustri hac sententia orditur, & claudit epilo-
logo non minus egregio: Resurget igitur, scribens, caro, & quidem omnis,
& quidem ipsa, & quidem integra. In deposito est ubicunque apud De-
um, per fidelissimum Sequestrem Dei & Hominum Jesum Christum, qui
& homini Deum, & hominem Deo reddet, carni spiritum, & spiritui car-
nem &c.

(**) Vid. Erasmi Schmidii Versionem hujus loci cum Not. ad eum. p. m. 1218.
D. Sebastian Schmidt in der kurzen Erklärung über die erste Epist.
Pauli an die Thessalonicher, ad h. l. p. m. 292.

Es redet aber der Apostel hier von dem seligmachenden Glauben, welcher, nach dessen anderwärtigen Beschreibung, ist eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht siehet, Ebr. XI, 1. Bestehet nun der Glaube sonst aus dem Wissen, Beyfall und zuversichtlichen Vertrauen, so müssen sich alle diese Stücke, auch hier beyfammen finden. Es muß da seyn das Wissen, wie bey Hiob, daß man sagen kan: Ich weiß daß mein Erlöser lebt &c. ich weiß, daß eine Auferstehung der Todten sey &c. Solches Wissen kan aber nirgend anders her, als aus dem geoffenbahrten Worte Gottes erlanget werden. Paulus wußte das aus unmittelbarer Offenbarung und Eingebung des Heil. Geistes, Gal. I, 12. 1. Cor. XV, 3. wiewol die Schrift Alten Testaments hier nicht ausgeschloffen ist. vid. 1. Cor. XV, 3. & 4. Er offenbahret aber solches als ein Geheimniß, das dem natürlichen Menschen verborgen ist, 1. Cor. XV, 51. als ein Wort des Herrn, 1. Theß. IV, 15. seinen Glaubens-Brüdern zu Thessalonich. Darum redet Er sie also an: Wir wollen euch aber lieben Brüder! nicht verhalten / sondern vielmehr getreulich eröffnen und anzeigen, was uns (mir und andern Aposteln Jesu Christi) Gott von dem Zustande der Glaubigen, nach dem zeitlichen Tode, durch seinen Geist, und auch in seinem Worte offenbahret hat. Diese Offenbarung haben wir nun noch in H. Göttlicher Schrift. Daraus müssen wir unser Wissen, von diesen hohen Glaubens-Articuli nehmen. Es muß da seyn der Beyfall, daß wir allen dem, was im Worte Gottes hiervon eröffnet wird, in unserm Herzen ungezweifelte und vollkommene Beystimmung geben und getrost sagen: Ja ich glaube es, was mir Gott hiervon in seinem Worte saget: Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches. Joh. XI, 27. Es muß endlich da seyn ein zuversichtliches Vertrauen und Anker-veste Hoffnung, insonderheit von unserer Auferstehung zum ewigen Leben, auf daß man sich, im Leben und Tode, damit kräftig trösten und sagen könne mit Paulo, Act XXIV, 15. Ich habe die Hoffnung zu Gott, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beyde der Gerechten und Ungerechten; mit David Ps. XXVII, 13. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des Herrn, im Lande der Lebendigen. Darinnen bestehet der Glaube. Mitteltst solchen Glaubens muß die obbeschriebene Arzenei wider den Todt zu Nutze gemacht werden; so wird sie eine herrliche Wirkung wider des Todes Gift be-
weis

weisen, und das Sterben süsse machen. Wir nehmen das wahr, dort an dem König David, der sich bey Abscheidung seines Söhnleins, damit mächtig aufrichtet, daß er geglaubet, er werde wol zu ihm fahren, und in der Auferstehung der Todten, mit Leib und Seel zu ihm kommen, 2. Sam. XII, 23. Wir sehen solches an dem alten glaubigen Simeon. Wie süsse, wie leicht wird ihm der zeitliche Todt gemachet, da er sich im Glauben an den Heyland der Welt hält, und sich seines Verdienstes, seines Leidens und Auferstehung getröstet? Er hält den Todt vor keinen Todt, sondern vor eine Friedenfarth, Luc. II, 29. Das ist es, wessen uns unser Heyland selbst versichert, wann Er spricht: Warlich, warlich, Ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, (das ist, mein Wort des Glaubens oder Evangelium annehmen, und demselben glauben,) der wird den Todt nicht sehen ewiglich, Joh. VIII, 51. Diese Worte deutet der gottselige Arnd (*) auch auf den zeitlichen Todt, und beweiset damit, daß kein wahrer glaubiger Christ den rechten Todt empfinde, weil der HErr Christus dem Todt die Macht genommen, und ihn verwandelt hat in einen sanfften Schlaf, in eine Friedenfarth, in eine selige Ruhe Leibes und der Seelen.

Nuß-Anwendung.

Erkennet hierbey / Andächtige in dem HErrn! die grosse Glückseligkeit, welche gläubige Christen vor denen Ungläubigen hierinnen geniessen. Jene haben eine herrliche und bewährte Arzneien wider den Todt und dessen Vorbotten, in denen Articuli von der Auferstehung Christi und der Christen; Diese aber müssen derselben beraubet seyn, weil sie von solchen Glaubens-Lehren nichts wissen, und keine Hoffnung haben. Beedes erhellet sattfam aus den abgehandelten Textes-Worten Pauli. Es heisset sonst insgemein:

Contra vim mortis, non est medicamen in hortis.

Für den Todt kein Kraut gewachsen ist

Mein frommer Christ!

Alles was lebet sterblich ist.

Das lasse ich gelten von leiblichen Arzneien-Mitteln wider den Todt, in gleichem von dem wilden Garten der Ungläubigen und Heyden. In dieser

(*) Im andern Buch des wahren Christenthums, c. 57.

Gaw

Garten findet sich freylich weder geist: noch leibliches Wider-Gift wider den Todt: Kein geistliches: Denn sie sind ohne Hoffnung, wie Paulus in unserm Text bezeuget hat. Sie glauben nicht an Jesum Christum; sie wissen nichts von seiner Auferstehung; sie halten nichts von ihrer eigenen Auferstehung; vielmehr verlachen sie dieses Geheimniß, wann ihnen davon geprediget wird, wie dort an denen Weltweisen zu Athen Act. XVII, 18. coll. 32. und an Festo Act. XXVI, 24. zu ersehen. Kein leibliches: Den wo ist jemand unter ihne, der lebt und gelebet hat, und den Todt nicht sehe? (Das ist nicht empfinde, und zwar nach seiner Macht und Stärke) fraget man billich mit David aus dem LXXXIX. Psalm. v. 49. Aber in dem Garten, in dem Schrift-Garten glaubiger Christen, da findet sich eine geistliche Medicin wider den Todt; das ist der wahre Glaube von der Auferstehung Christi und der Christen. O! wie glücklich sind demnach Glaubige, vor denen Unglaubigen! Bezeuget dort Paulus von uns Christen, daß, wo wir allein in diesem Leben auf Christum hoffeten, wir die elendesten unter allen Menschen seyn würden, 1. Cor. XV, 19. So muß nothwendig folgen, daß die, so in diesem Leben gar nicht auf Christum hoffen, sondern völlig ohne Hoffnung seyn, noch weit übler daran, und auf eine unvergleichlich grössere Art, die elendesten unter allen Menschen seyn müssen. Ach wol die allerelendesten! die allerelendesten vor dem Todt; da sie sich schrecklich fürchten und gewaltig entsetzen; in dem Todte, da sie gar keinen Trost haben, ohne Hoffnung seyn, und ihre Gräber als Todten-Häuser ansehen; nach dem Todte, indem sie zwar von Christo werden auferwecket werden, aber nicht als ihrem Erlöser, sondern als ihrem Richter, da sie zwar werden auferstehen, aber nicht zum ewigen Leben, sondern zur ewigen Schmach und Schande, Dan. XII, 2. Joh. V, 29. Glaubige Christen hingegen sind die allerseeligsten, weil sie die Auferstehung Christi und der Christen glauben. Paulus selbst versichert sie solcher Glückseligkeit, wenn er spricht: So du glaubest in deinem Herzen, daß Gott Jesum von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig, Rom. X, 9.

Ach! laßet uns diese hohe Glückseligkeit mit gebührendem Dank erkennen, und Gott mit Petro darob preisen: Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit, wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auf-

erstehung Jesu Christi, von den Todten, zu einem unvergänglichen, und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel.
1. Pet. I. 3. 4.

Soll uns aber diese wichtige Glaubens-Lehr recht zu statten kommen, und die Wirkung einer kräftigen Arznei wider den Todt, bey uns thun, so müssen wir eines Theils einen rechten gewissen Grund und richtigen Begriff davon haben; andern Theils aber sie uns auch gebührend appliciren. Wir müssen davon haben einen gewissen Grund. Den finden wir nirgend anders, als in dem geoffenbahrten Worte Gottes. Dieses ist *ἀποθήκη φαρμάκων*, eine Apotheke und Officin, wo Arzeneien der Seelen zu finden, wie Chrysostomus davon urtheilet. Da entdeckt uns der Heil. Geist dieses Arcanum, welches denen Ungläubigen verborgen bleibt. Er gebrauchet sich hiebey des Dienstes treuer Lehrer. Darum schreibt hier Paulus und seine Mitarbeiter am Worte Gottes, an seine Glaubens-Brüder zu Thessalonich: Wir wollen euch/ lieben Brüder! nicht verhalten/ sondern vielmehr offenbahren, als ein Mysterium, als ein Arcanum und Geheimniß &c. Welches Exempel Pauli lehret, daß Lehrer und Prediger wol und weißlich daran thun, wann sie öftters Gelegenheit nehmen, ihren Zuhörern diese wichtige Glaubens-Puncten, aus der H. Schrift gründlich vorzutragen und fleißig einzuprägen. Ich sage aus der H. Schrift. Denn da finden wir gründliche, deutliche und oft wiederholte Zeugnisse und Nachrichten von der Auferstehung so wol Christi, als der Christen. Wir treffen solche an im Alten Testament, und zwar bey dem Hiob c. XIX, 25. ff. als wir Eingangs gehöret; bey Esaia c. XXVI, 19. (*) da es heisset: Aber deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden, denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes, aber das Land der Todten wirst Du stürzen. Welche Schrift, Stelle Cyrillus Alexandrinus und Hieronymus, ingleichen vor

(*) Sunt equidem, qui hunc locum de liberatione ex calamitatibus tantum exponunt, ut Junius & Tremellius in Notis ad h. l. cum quibus ex Nostratibus ipse Hackspanius in Not. ad h. l. facit. Verum optime nodum hic solvit B. August. Varenus Ebraizantium sui temporis Phœnix, Theologus summus & exegeta nulli secundus, quando locum hunc formaliter de resurrectione mortuorum futura, virtualiter autem de resurrectione ex

vor diesen Irenæus und Tertullianus von der Auferstehung der Todten verstanden und ausgelegt haben. Die Gewißheit dessen erhellet noch mehr, wann man diesen Locum nach dem Grund-Text recht einsiehet, denn nach demselben heißet es eigentlich: Deine Todten werden leben, und mein Leichnam auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erden, denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes, und die Erde wird die Todten hervor bringen oder heraus werffen. Ja wann es der Muth- massung und Meinung Pagnini, Münsteri und der zu Zürich An. 1544. gedruckten lateinischen Bibel nachgehet, so wäre so gar auch die Auferstehung Jesu Christi in dieser Weissagung enthalten. Wassen sie vor dem Worte *meum* mein Leichnam / das Vergleichungs-Wörtlein *quemadmodum* oder sicut, gleichwie/ setzen, daß also dieser Verstand heraus käme: Aber deine Todten werden leben, und (gleichwie) mein Leichnam auferstehen, d. i. gleichwie Christus mit seinem Leibe aus dem Grabe auferstanden; eben also werden auch die Todten in dem H. Erm, mit verklärten Leibern aus den Gräbern wiederum hervor gehen; Bey dem Daniel, c. XII, 2. ff. Viel so unter der Erde schlaffen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande.

Hierher gehöret auch das Gesichte des Propheten Ezechiels von denen verdorren Gebeinen, so wieder lebendig worden, c. XXXVII. wovon Tertullianus wol urtheilet: Non posset scribens, de ossibus figura componi, si non id ipsum ossibus eventurum esset. d. i. Es könnte von denen Gebeinen nicht füglich eine Figur oder Vorbild genommen werden; wenn sich das vorgebildete mit denen Gebeinen nicht selbst dereinst ereignen sollte. So sind es auch schöne Worte, welche Theodoretus über diese Stelle führet, und also lauten: Fuerunt hæc non solum revocationis Judæorum, in pristinum statum; sed & resurrectionis omnium hominum figura. i. e. Dieses war nicht nur ein Vorbild der Wiederherstellung der Juden in ih-
ren

ex calamitatibus agere docet, Comment. in h. l. Cui consona habet doctissimus Theologus D. Georgius Calixtus Lib. de Resurrectione carnis c. V. §. XI. p. m. 40. His suaviter succinit Philologus & Bibliorum sua ætate incomparabilis scrutator B. Glassius in Rhetor. sacr. Tr. I. c. X. p. m. 254. Cujus ibi hæc sunt: De resurrectione mortuorum hinc agi, totius versus *surāphæ*, & verborum proprietas ostendit.

ren vorigen Stande ; sondern auch der Auferstehung aller Menschen ; Bey dem König und Propheten David im XVten Psalm v. 10. Du wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen , und nicht zugeben , daß dein Heiliger verweise. Welches Zeugniß der Heilige selbst , durch Petrum ausdrücklich von der Auferstehung Christi interpretiret. Act. II, 25. ff. coll. c. XIII, 35.

Im Neuen Testament kommen ohnehin die allervortrefflichsten und deutlichsten Zeugnissen, von dieser Materie, in solcher Menge vor, daß wir sie hier ohnmöglich anführen können, sondern nur ein und andere berühren wollen. Was die Auferstehung Christi betrifft, berichten davon die Evangelisten Matthäus, c. XVIII, 1. ff. Marcus, c. XVI, 1. ff. Lucas, c. XXIV, 1. ff. Johannes, c. XX, 1. ff. Es zeugen davon Petrus Act. II, 24. ff. c. III, 15. 26. Paulus, Rom. I, 4. c. IV, 24. c. VI, 4. c. X, 9. c. XIV, 9. 1. Cor. XV. per totum.

Von der Auferstehung der Menschen, besonders aber der Glaubigen, finden wir stattlichen Grund, Joh. V, 28. ff. allwo der Mund der Wahrheit Jesus selbst diesen Ausspruch thut : Verwundert euch deß nicht, denn es kommet die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, 29. Und werden hervor gehen, die da gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber übel's gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes. C. VI, 40. versichert der Heyland abermal, daß wer den Sohn siehet, und an Ihn glaubet, der habe das ewige Leben, und Er werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Eben das bezeuget Er noch dreymal in diesem Capitel, nemlich im 39. 44. und 54. Versen. C. XI, 25. ff. spricht Er wiederum von sich selbst : Ich bin die Auferstehung und das Leben, (i. e. Ich bin die Ursache und der Urheber der Auferstehung und des Lebens) wer an Mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. v. 26. Und wer da lebet, und glaubet an Mich, der wird nimmermehr sterben. Math. XXII, 31. ff. beweiset der Sohn Gottes die Auferstehung der Todten wider die Sadducäer gar mächtig, aus den Worten Gottes, da Er Exod. III, 6. spricht : Ich bin der Gott Abraham, und der Gott Isaac und der Gott Jacob. Weilen aber Gott nicht ein Gott ist der Todten, sondern der Lebendigen, massen sie Ihme alle leben. Luc. XX, 38. So muß, will Jesus zeigen, folgen, daß auch Abraham, Isaac und Jacob Gott leben, und zwar quæ totum compositum, nicht nur der Seelen nach, im Himmel, sondern auch dem

dem Leibe nach in der Erden. Denn die Seel nur ein Theil des Abrahams 2c. ist, und den ganzen Abraham 2c. nicht ausmachet, es muß auch der andere Haupt-Theil, der Leib, mit der Seelen vereinigt seyn, wo der Abraham im Wesen seyn soll; Dieser ob er wol denen Menschen todt, so lebt er doch Gott, dem Gott der Lebendigen, der ihn einst so leicht wieder lebendig machen wird, als ein Mensch einen schlaffenden erwecken kan, Marc. V, 39. Joh. XI, 11. Und eben damit wird Gott weisen, daß Er in der That sey, was Er sich hier nennet, nemlich der Gott Abraham, Isaac und Jacob, der sie nicht im Tode lassen, sondern als ein Gott der Lebendigen, wieder auferwecken und lebendig machen werde. 1. Cor. XV. woselbst Paulus so wol die Gewißheit, als auch die eigentliche Beschaffenheit der Auferstehung, am allerdeutlichsten und weitläufftigsten, durch das ganze Capitel zeigt und vor Augen stellet. Act. XXIV, 15. Philip. III, 21. &c. Vor allen aber gehören hieher diejenigen Schrift-Stellen, in welchen, die Auferstehung Christi und der Christen so deutlich miteinander verknüpffet und hiermit augenscheinlich gezeiget wird, daß jene das eigentliche Fundament und Grund dieser sey. Das letztere thut vor andern, fleißig der hocheleuchtete Paulus nicht nur allein, in unserm Texte 1. Thess. IV, 13. sondern auch Rom. VIII, 11. Der Geist, der Christum von den Todten auferwecket hat, wird auch eure sterbliche Leiber lebendig machen, um deß willen, daß sein Geist in euch wohnet; Wiederum: 1. Cor. VI, 14. Gott aber hat den Herrn auferwecket, und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft; Abermal: 2. Cor. IV, 14. Wir wissen, daß der, so den Herrn Jesum hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch Jesum, und wird uns darstellen samt euch: Und noch einmal, und zwar am aller ausführlichsten 1. Cor. XV.

So haben wir Grundes genug und überflüssig hiervon in Heil. Schrift. Es bestärket uns in diesen wichtigen Glaubens-Articeln auch die Göttliche Kraft und Allmacht, nach welcher Gott thun kan über alles, das wir bitten und verstehen, Eph. III, 30. nach welcher Er die Todten lebendig machen, und dem ruffen kan, das nicht ist, daß es sey. Rom. IV, 17. Um deß willen weist dort Christus die Sadducäer, welche die Auferstehung der Todten laugneten, auf die Kraft Gottes, und bestraffet als eine Haupt-Ursach ihres Irrthums an ihnen, daß sie dieselbe nicht besser erwegen und erkennen. Matth. XXII, 19. Es befestiget uns noch mehr hierinnen, so wol Gottes Güte, nach

welcher Er denen Frommen vor das hier in dieser Welt erduldet Böse, Gutes; als dessen Gerechtigkeit, nach welcher Er denen, die hier Böses gethan und ohne Reu und Busse dahin gefahren, wird Böses wiederfahren lassen. Gleichwie der Geist Gottes klärlich zeigt 2. Cor. V, 10. 2. Thess. I. 6. ff. Eccles. XII, 14. Ich geschweige der Vorspiele in denen von heiligen Gottes Männern und Christo selbst, vom Todte erwecketen 1. Reg. XVII, 19. ff. 2. Reg. IV, 32. ff. Joh. XI, 43. Matth. IX, 18. Luc. VII, 14. ff. Act. IX, 20. c. XX, 9. ff. Ich übergehe die Vorbilde in der Natur selbst, und zwar besonders in dieser angehenden Frühlingszeit, an denen sich erneuerenden Gewächsen auf dem Felde, worauf dort der Heyland Joh. XII, 12. und Paulus 1. Cor. XV, 37. ff. weist, und darauf auch der alte Kirchen-Lehrer Tertullianus gesehen, wenn er sagt: (*) Totus hic ordo revolubilis rerum testatio est resurrectionis mortuorum. i. e. Da sich in der Natur alles, in seiner Ordnung wieder erneuert, nimmet man daher ein Zeugniß, daß auch die Todten wieder auferstehen werden.

Nebst der Gewißheit, müssen wir weiter auch einen richtigen Concept von dem eigentlichen Proceß und Ordnung der Auferstehung der Glaubigen haben. Dieser ist auch gar deutlich aus dem abgehandelten Texte, und denen gleich darauf folgenden Worten abzunehmen. Denn das sagen wir euch (heisset es v. 15.) als ein Wort des Herrn, Daß wir/die wir leben/ und überbleiben in der Zukunft des Herrn/ werden denen nicht vorkommen/ die da schlaffen. 16. Denn Er selbst der Herr/ wird mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Erz-Engels/ und mit der Posaunen Gottes hernieder kommen vom Himmel/ und die Todten in Christo werden auferstehen zu erst. v. 17. Darnach wir/die wir leben und überbleiben/ werden zugleich mit denselbigen hingerucket werden in den Wolcken/ dem Herrn entgegen in der Luft/ und werden also bey dem Herrn seyn allezeit. Aus diesem erhellet Sonnenklar, daß Paulus rede von der Auferstehung der Glaubigen, die am jüngsten Tage, oder bey der letzten Zukunft Christi zum Gerichte, geschehen wird. Eben wie der Heyland selbst Joh. VI. viermal nemlich v. 39. 40. 44. 54. mit klaren deutlichen Worten bezeuget, daß Er seine Glaubige am jüngsten Tage auferwecken werde. Ferner zeigt Paulus hier, daß auf die

(*) Lib. de Resurrectione carnis, c. XII.

die Auferweckung, so gleich die Heimführung mit Christo erfolgen werde, v. 14. & 17. Die Heimführung nemlich in das Reich der Herrlichkeit, da die Glaubigen bey dem H. Ern werden seyn allezeit / nicht nur etwan tausend Jahr, sondern πάντοτε, allezeit / hoc est in æternitate nullis unquam seculorum seculis desitura, in alle ewige und unendliche Ewigkeit / wie es Hunnius wol erkläret. (*) Woraus denn augenscheinlich erkannt wird, daß nur eine Auferstehung der Leiber aus der Erde sey, nicht aber zwey, eine vor den tausend Jahren, davon in der Offenbahrung Johannis c. XX, 2. Meldung geschieht. Die andere nach denenselben; wie man zu unsern Zeiten, hie und da, in teutscher Sprache geschriebene und gedruckte Bücher findet, worinnen dergleichen doppelte Auferstehung will behauptet werden. Alleine ohne genugsamen Grund. Man beruffet sich wol unter andern eben auf Pauli Stelle, die wir bißhero abgehandelt haben, und sonderlich auf die Worte v. 16. Die Todten in Christo werden auferstehen zu erst. Da werden diese Worte, von einigen, so dieser Meinung seyn, auf die von ihnen vorgegebene Particular-Auferstehung gezogen, so von der andern allgemeinen, und nach den tausend Jahren sich ereignenden, soll unterschieden seyn. Allein das ist Grund falsch. Denn Paulus hier gar nicht von einer Auferstehung der Todten, so ferne sie anderen Todten, sondern, so ferne sie denen, so bey der Zukunft Christi noch lebend seyn werden, entgegen gesetzt ist, redet. So bezeuget er auch von denen Todten in Christo, daß sie werden auferstehen, πρώτον, zu erst, nicht in der Meinung, als wenn darauf eine andere, oder zweyte Auferstehung erfolgen sollte; Nein! Sondern er redet von der Ordnung, so bey der Zukunft Christi zum Gerichte, zwischen denen aus den Gräbern aufstehenden und noch hier lebenden soll gehalten werden, also nemlich, daß diese, jenen nicht vorkommen, sondern jene zu erst auferstehen, hernach aber die, so noch leben mit denselbigen zugleich hingerucket werden sollen in den Wolken, dem H. Ern entgegen in der Luft, und also bey Ihm seyn und bleiben sollen allezeit. v. 17. Es wiederleget Paulus solche Meinung vielmehr selbst in unserm abgehandelten Texte und denen darzu folgenden Worten, wenn man derselben so wol, als auch der Sachen, so er darinnen vorträgt, Nexum und Zusammenhang eigentlich einseheth.

D 3

(*) Comment. in h. l. p. m. 123. Edit. in 8vo.

Massen er da als ein Wort des Herrn, d. i. als eine theure, klare, aus Göttlicher Offenbarung herrührende und also unwidersprechliche Wahrheit vorträgt, 1.) daß die Zukunft Christi zum Gerichte genau mit der allgemeinen Auferstehung der Todten werde verknüpffet seyn. Er gedencet zwar hier nur der Todten in Christo, weilen er die Glaubigen hier anredet und tröstet, v. 13. verneinet aber damit durchaus nicht, daß nicht auch die Ungerechten zu gleicher Zeit, mit solten erwecket werden, wie Christus Joh. V. 28. klärlich zeuget, und Paulus selbst davon sein Glaubens-Bekänntniß vor Felice ablegt, wann er Act. XXIV, 15. saget: Ich habe die Hoffnung zu Gott, — daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beyde der Gerechten und Ungerechten. 2.) Daß die Glaubigen gleich nach ihrer Auferstehung zugleich mit denen Verwandelten (1. Cor. 15. 51.) Christo werden entgegen gerucket werden NB. in der Luft; nicht aber Christus auf die Erdenherab kommen werde, daselbst ein tausend-jähriges Reich anzufangen; 3.) Daß die Heimführung der Glaubigen in das Reich der Herrlichkeit gleich nach der letzten Zukunft Christi zum Gerichte geschehen werde, ohne, daß ein tausend-jähriges Interregnum, daß ich also reden mag, darzwischen Platz haben kan. Gleichen Proceß und Ordnung weist uns auch unser Heyland Matth. XXV, 31. ff. und wiederum Paulus 1. Cor. XV.

Das ist alles Sonnen-klar, und muß man wundern, daß Leute gefunden werden, die sich unterstehen, solche klare Wahrheiten, mit offenkundiger Verdrehung der deutlichsten Schrift-Stellen, zu verdunkeln. Es beobachtet aber solche nicht, was sonst geübte Gottes-Lehrer und erleuchtete Schrift-Ausleger erinnern: Daß man die dunkeln, und gleichsam auf Räsel-Art abgefaßten Schrift-Stellen, dergleichen etwan in der Offenb. Joh. c. XX. gefunden werden, gegen die deutlichen und klaren halten, und nach der in denselben enthaltenen Aehnlichkeit des Glaubens auslegen, nicht aber die hellen und deutlichen nach den dunkeln zwingen und obscur machen soll. Will das erste nicht angehen, so ergreiffet man sicherer das *εἰρησύν*, und bekennet seine Ignorantiam Theologicam in hoc passu laudabilem, (*) als daß man, der klaren und offenkundigen Wahrheit, mit ge-

(*) Ad exemplum Dionysii Alexandr. ap. Euseb. H. E. L. VII. c. XXV. D. Phil. Jac. Speneri, Part. III. Consil. Theolog. p. 255. It. Im Theologischen

zwungenen Auslegungen, Eintrag thut. Es ist zwar nicht unbekandt, daß unterschiedliche unter denen alten Kirchen-Vätern gewesen, welche dieser Meinung von der Particulär- oder doppelten Auferstehung aus der Erde, beygepflichtet. (*) Wir wissen aber auch, daß solches unter ihre Nævos in Doctrina gerechnet, (**) auch theils deswegen von andern erinnert oder gar wiederleget worden. (***)

Dieses alles dienet uns gar vortreflich zu Stärkung dessen, was hier von in unserm Apostolischen Glaubens-Bekänntniß, in dem andern und dritten Articul; Item in unserer ungeänderten Augspurgischen Confession, Articulo XVII. enthalten, da wir glauben und bekennen; daß JEsus Christus am dritten Tage wieder auferstanden sey von den Todten: Item: Daß sey Resurrectio carnis, eine Auferstehung, nicht zwey Auferstehungen des Fleisches; Und daß, (wie es in der Augspurgischen Confession c. l. heisset) unser HErr JEsus Christus am jüngsten Tag, kommen wird, zu richten, und NB. alle Todten auferwecken &c. Wobey wir billich desto steiffer und fester halten bis an unser Lebens Ende; als gewisser und unwiedersprechlich die Gründe seyn, darauf diese Wahrheiten beruhen; als weniger dieselbigen von denen heutigen Jüden, so die Auferstehung Christi laugnen, oder von allen Sadducäisch-gesinneten, so von der Auferweckung der Todten nichts halten, oder von denen, welche eine doppelte Auferstehung aus der Erden bes

Bedencken über den von einigen des E. Hamburgischen Ministerii publicirten Religions-Eyd, Quæst. III. L. Hein. Wilhelm Scharffs in der Lünischen Rechnung, p. m. 563. Alphonsi Conradi Mantuani in Comment. in Cap. XX. Apocal. p. m. 476. ff. & aliorum.

(*) In compendio istos exhibet Carolus Gallus in Clavi Prophetica nova Apocalypseos, p. m. 225. Fusius vero recenset D. Georg. Calixtus Lib. de supremo Judicio. p. m. 151. ff. & Christoph. Laurentius Meelführer, Dissert. Inaugurali Gieß. 1678. Præside D. Kilian. Rudraufio, de Chiliafmo Veterum & Recentiorum. Cap. III. p. m. 3. ff.

(**) Conf. Centur. Magdeburg. Cent. II. c. X. p. m. 173. ubi Papiæ, & p. 207. ubi Justinianus in hoc capite doctrinæ notatur & taxatur.

(***) Ceu Nepoti Ægyptio Episc. & Coracioni à Dionysio Alexandrino factum, successu quidem tam optato, ut postremus erroris suo nuncium misit, teste Eusebio H. E. Lib. VII. c. XXII. conf. Meelführer c. l. p. 14.

behaupten wollen, können umgestossen werden. Wie denn das, was solche Irgeister, nach ihrem verderbten Vernunft-Urtheil wider diese Geheimniß-volle Glaubens-Articul einwenden, und damit uns unsere köstliche Arzneien wider den Todt verwerfflich oder doch unkräftig machen wollen, samt dem, was von einigen zu Behauptung der doppelten Auferstehung, auf die Bahn gebracht wird, gar leicht könnte vernichtet und wiederleget werden, wo es dermalen Zeit und Gelegenheit leiden wolte.

Wir bekümmern uns aber vielmehr nur noch darum, wie wir uns diese wichtige Glaubens-Lehren, als ein bewährtes Antidotum mortis, recht zu Nutzen machen mögen. Eine leibliche Arzneien, wenn sie auch noch so gut und köstlich, hilft einem Patienten nichts, wenn er sie nicht, nach der vorgeschriebenen Methode, gebrauchet. So würde auch diese an sich herrliche Medicin wider den Todt schlechten Effect haben; wo man sich dieselbe nicht gebührend appliciret. Solches kan und mag nun, wie wir schon gehöret, nicht füglich geschehen, als durch den seligmachenden Glauben. Der ist gleichsam die Hand, womit man sie ergreifen; der ist das Vehiculum, wodurch sie gleichsam muß eingenommen und recht genutzt werden. Wolan nun, so laßet uns im Glauben (von der Auferstehung) wie wir gelehret worden, feste seyn. Coloss. II, 7. Laßet uns in demselben, nach allen Stücken, je mehr und mehr zunehmen und wachsen. Laßet uns zunehmen in der Wissenschaft und Erkenntniß der göttlichen Zeugnisse und theuren Wahrheiten an diesem hohen Glaubens-Puncten. Laßet uns dadurch je mehr und mehr gewiß und fester gegründet werden, in unsern Herzen solchen Göttlichen Wahrheiten vollkommenen Beyfall zugeben, damit wir nicht als Kinder erfunden werden, die sich zu diesen gefährlichen Zeiten wagen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Teufel, damit sie uns erschleichen zu verführen. Eph. IV, 14. Hergegen aber laßet uns feste und unbeweglich seyn, damit ein jeder mit Paulo sagen könne: Ich weiß an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß Er mir kan meine Beylage bewahren bis an jenen Tage. 2. Tim. I, 12. Laßet uns in der Hoffnung von unserer Auferstehung von Tage zu Tage desto lebendiger werden, je näher wir alle Tage zum Todt und Grabe schreiten; So werden wir uns, wann es zum Abdruck kommet, nicht fürchten, sondern getrost seyn und sagen wie Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet 2c. wie Paulus: Ich habe die Hoff-

nung

nung zu Gott, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, Act. XXIV, 15. oder: Das ist je gewißlich war, sterben wir mit, so werden wir mit leben. 2. Tim. II, 11.

Wollen wir aber mit Christo auferstehen aus den Gräbern, so müssen wir hier auch geistlicher Weise aufstehen vom Schlaff der Sünden, durch tägliche und warhafftige Reue und Busse, nach Pauli Erinnerung: Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, (von den geistlich Todten, die in Sünden, Unbusfertigkeit und Sicherheit todt sind) so wird dich Christus erleuchten. Das ist die erste Auferstehung, an welcher wir Theil haben müssen, wann wir selig werden, und von dem andern Todt befreiet seyn wollen. Apoc. XX, 6.

Wollen wir mit Christo heimgeführt werden, so müssen wir hier mit Ihme in genauer Vereinigung stehen, wie eine Rebe mit dem Weinstock &c. Solche Vereinigung aber geschiehet anders nicht, und wird auch durch nichts anders unterhalten, als durch den Glauben. Denn im Glauben will sich der Herr mit uns verloben, Hof. II, 20. durch den Glauben will Er in unsern Herzen wohnen. Eph. III, 7. Wer in solcher Vereinigung mit Christo stehet, der ist ein lebendiges Glied an seinem Leibe, und kan sich dessen wider den Todt und Sterben trösten und sagen:

Ich bin ein Glied an deinem Leib/
deß tröst' ich mich von Herzen:
Von Dir ich ungescheiden bleib
in Todtes, Noth und Schmerzen:
Wann ich gleich sterb / so sterb ich Dir/
ein ewigs Leben hast Du mir
mit deinem Todt erworben.

Zum Beweißthum solcher Vereinigung, müssen wir auch geistlicher Weise mit Jesu leben, oder Ihme leben, 2. Cor. V, 15. Rom. XIV, 8. absonderlich aber durch Verläugnung unserer selbst, durch Gehorsam, Demuth, Gedult und Sanfftmuth beweisen, daß Christus in uns, und wir Christo leben, und also sagen können: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Gal. II, 20. Wir müssen den Geist Christi in uns wohnen und würcken las-

lassen, Rom. VIII, 14. würcken und hervor bringen lassen die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, Gal. V, 22. So aber der Geist des, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in uns wohnet, so wird auch der selbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, unsere sterbliche Leiber lebendig machen, um deswillen, daß sein Geist in uns wohnet. Rom. VIII, 11. Zu Stärkung unsers Glaubens ist nöthig, daß man des Herrn Nachtmahl öftters, aber auch würdig gebrauche. Sintemal glaubige Christen dadurch gar vortreflich in ihrem Glauben von der Auferstehung gestärket werden. Das zeigt Jesus selbst Joh. VI, 54. wenn Er spricht: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Welche Worte zwar eigentlich von der geistlichen Nießung zu verstehen, doch können sie gar wol auch auf die Sacramentliche im heiligen Abendmahl gezogen werden. Desßhalben haben die gottseligen Alten die Speise und Trancck im heiligen Abendmahl *σύμβολα τῆς ἀναστάσεως*, die Wahrzeichen der Auferstehung, (*) besonders aber Ignatius *φάρμακον ἀθανάσιον, ἀντίδοτον τῆς μὴ ἀποθανεῖν*, d. i. eine Medicin der Unsterblichkeit, und ein Gift: Arzenei wider das sterben genennet. (**)

Wol also, und abermal wol denen, die dieses thun, und sich obbescriebene Arzenei auf diese Weise, durch den Glauben zueignen und appliciren. Die haben dann *praesentissimum mortis Antidotum*, ein gewisses und probates Arzenei-Mittel wider den Todt. Solche können weder die Vortotten des Todtes, noch der Todt selbst schröcken oder allzu traurig machen. Ursach: Sie haben Hoffnung der Auferstehung. Sie schauen die Vortotten des Todtes an als gute Votten, die ihnen die Botschaft bringen, daß sie bald, dem Leibe nach zur Ruhe, der Seelen nach aber, zur himmlischen Gemeinschaft mit Jesu kommen sollen; Den Todt selbst sehen sie an als einen Schlaf, und ihre Gräber als *κοιμητήρια*, als Schlaf-Kammernlein, als *בתי הדיים* als Häuser der Lebendigen. Es heisset demnach bey ihnen:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
in Gottes Willen/

ges

(*) Conf. D. Joh. Adami Scherzeri Systema Theol. L. XV. S. XIII. p. m. 402.
(**) Vid. Miscellam Lipsienf. Tom. IV. p. m. 179.

getrost ist mir mein Herz und Sinn/
fein sanfft und stille/
wie Gott mir verheissen hat.

Der Todt ist mein Schlaf worden.

Werden sie schon mit zugeschlossenen Augen, Mund und Ohren ins Grabe
geleget, und ihre Grabes-Kammerlein selbst nach ihnen zugeschlossen; Ja
muß gleich der Leib, Haut und Bein verwesen, und eine Speise der Würmer
werden; So entsetzet sich ein Glaubiger auch vor diesem Todtes-Gift nicht:
Er hat ein herrliches Wider-Gift dargegen: Das ist die Auferstehung
Christi und der Christen; Er appliciret sich solche im Glauben und saget
aus seinem Apostolischen Glaubens-Bekänntniß: *Credo resurrectionem
carnis*: Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches: Er weist, nach Art
der Glaubigen in der alten Africanischen Kirche, gleichsam mit Fingern
auf seinen eigenen Leib und Fleische, und spricht: *Credo resurrectionem
huius carnis*: Ich glaube eine Auferstehung dieses Fleisches, das ich noch
an mir trage, aber im Todte verwesen wird. (*) Er tröstet sich vor allen
der Auferstehung seines Jesu, mit der Christlichen Kirche sprechend:

Weil Du vom Todt erstanden bist/
werd ich im Grab nicht bleiben:
Mein höchster Trost dein Aufahrt ist/
Todts-Furcht kanst Du vertreiben:
Dann wo Du bist / da komm ich hin/
daß ich stets bey Dir leb und bin/
Drum fahr ich hin mit Freuden.

Er ist gewiß, daß sein Jesus wiederkommen, und mit seinem kräftigen
surgite mortui, d. i. stehet auf ihr Todten, sein Grabes-Kammerlein wieder
aufschlüssen, und ihn aus dem Schlaf des Todtes erwecken werde, wie Er
selbst in seinem Grabe erwachet ist; daß Er zugleich mit öffnen werde seine
verschlossene Ohren; daß er höre seine Stimme: Komme her du Gesegne-
ter zc. seine Augen, daß er Jhn den Erlöser sehe, und seine Augen Jhn schau-
en zc. seinen Mund, damit er Jhn lobe und rühme, *Es. XXVI, 19.* und an-
stimme: Das Heilig, Heilig, Heilig ist Gott zc. *Es. VI, 3.* Er ist mit
Hiob

(*) Vid. D. Joh. Adami Scherzeri System. Theolog. L. XX. §. IV. p. m. 580.

Hiob der gewissen Zuversicht, daß er mit seiner Haut und Fleisch, jedoch in verklärter Gestalt, wiederum werde umgeben werden, und daß ihm sein Himmels-Bräutigam die rechten Feyer-Kleider anziehen, das ist seinen nichtigen Leib verklären werde, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Phil. III, 21. 1. Cor. XV, 40. ff. Er ist endlich versichert, daß ihn sein Seelen-Freund Jesus leblich ganz und gar mit Leib und Seel heimholen und mit Ihm führen werde, in das himmlische Paradiß, in seines Vatters Hause, Joh. XIV, 2. daß er bey Ihme sey und bleibe allezeit. Wird übergens des Todes-Gifts auch schon darinnen schmerzlich empfunden, wenn er die besten und liebsten Freunde, als Ehegatten, Eltern und Kinder, Kinder und Eltern, Geschwister und dergleichen, hier auf der Erden von einander trennet; so findet sich auch hierwider ein kräftiges Präservativ und heraliche Panacea in der Auferstehung der Todten, und der darauf folgenden Heimführung in den Himmel. Denn da kommen die guten Freunde in Freuden wieder zusammen, die hier mit empfindlichsten Leidwesen von einander scheiden müssen. Da heisset es: Wiederkommen macht, daß man das scheiden nicht acht. Damit tröstet dort der Heyland seine über seinen Hingang betrübte und traurige Jünger, wenn Er sie versichert: Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und euer Freude soll niemand von euch nehmen. Joh. XVI, 22. Also können, und also sollen Glaubige des Todes Bitterkeit vertreiben.

Und also hat auch seinen Todt und Absterben sich selbst versüßet und auch denen lieben Seinigen zu versüßen getrachtet, unser Botseliger Herr Amtmann Arzberger. Gleichwie Er schon vor geraumen Jahren des Todes Vorbotten, d. i. allerley Schwachheiten des Leibes und gefährliche Zufälle vor sich gesehen und empfunden, daraus Er wol schlüssen können, daß der Todt selbst nicht weit von Ihm sey; So hat Er als ein kluger Arzt seiner selbst, sich in Zeiten, mit einer heralichen und zwar geistlichen Arzenei wider versehen. Diese bestunde nun in der tröstlichen Glaubens-Lehre von der Auferstehung Christi und der Christen, wie schon mit mehrern aus seinem schönen Reich-Spruch vernommen worden. Solche hat Er sich Christus klüglich appliciret eines Theils in der geistlichen Auferstehung oder durch wahre Busse. Er erkannte wol, daß der Todt der Sünden Sold, Rom. VI, 23. und daß der Stachel des Todes die Sünde sey. 1. Cor. XV, 56. Da Er

Er sich nun auch vor einen armen Sünder vor Gott erkennen mußte, fand Er freylich nöthig, durch wahre tägliche Reue und Busse wieder aufzustehen und sich Christum den Herrn erleuchten zu lassen. Zu dem Ende hat Er sich, wie in seinem Leben öfters, also sonderlich in seiner Krankheit und kurz vor seinem Tode, mit demüthiger Beicht und Bekänntniß seiner Sünden vor Gott eingefunden, und zu Stärkung seines Glaubens, absonderlich von der Auferstehung, sich mit dem Leib und Blute seines auferstandenen Jesu, speisen und träncken lassen. Somit hat Er sich diese geistliche Arzenei weiter zu Nutze gemacht, durch wahren und lebendigen Glauben, den Er mit Erwählung dieses schönen Leichen-Spruches, mit sonderbahrer Ergötzung an denenjenigen geistlichen Liedern, darinnen eben diese tröstliche Glaubens-Articul von der Auferstehung enthalten seyn, als: Herzlich lieb hab ich Dich, O Herr! Wenn mein Stündlein vorhanden ist 2c. absonderlich an denen Worten: Ich bin ein Glied an deinem Leib 2c. mit seinen geistlichen Discursen auf seinem Kranken-Bette, vom Himmel und ewigen Leben 2c. mit seiner Freudigkeit im Tode und Sterben u. s. w. genugsam an den Tage gelegeet.

Die Krafft und Würkung davon hat Er in seinem Tode empfunden, und empfindet solche bereits der Seelen nach im Himmel, dem Leibe nach in seinem Ruhe-Kammerlein. Wie Er geglaubet, so ist Ihm geschehen. Er hat den Todt als einen Schlaf im Glauben an Christo Jesu, besag seines Leichen-Fertes, angesehen, so ist Ihm derselbige auch ein Schlaf worden. Er lag zwar eine zeitlang im Todes-Schlummer, jedoch ohne Pein und Qual, und schlieffe endlich, am Sabbath-Tage, in seinem Erlöser Jesu Christo, selig ein. Sein erblaster Leib ist bereits in seine Schlaf- und Ruhe-Kammer gebracht, und wird allda von aller seiner Arbeit ruhen, bis an jenen Tage. Seine mit Christi Blut und Gerechtigkeit geschmückte Seele hat ihr Bräutigam, durch der Engel Dienste, heimgeführt, und in den himmlischen Braut-Saal gebracht, allwo sie Freude und Friede in ihrem Gott genießet. Die völlige Heimführung des Leibes mit der Seelen, wird erfolgen, in der Zukunft Jesu Christi zum Gerichte, nach des Heiligen Geistes tröstlicher Versicherung, in dem von dem Wohlseiligen erwählten Leichen-Spruch. Damit versüßete Er sich selbst seinen Tode und Sterben. Eben damit tröstet Er zugleich auch seine hochwerthe Hinterlass

lassene, und über seinen Hintritt und Abschied hochbetrübte allerseitige Angehörige. Sie achten sich demnach nicht mehr Arzt-loß, allerseits Hochbetrübte! wie Sie Eingangs klagend vorgestellet worden. Nein! Unser Wohlthätiger Herr Arztberger hat auch in seinem Tode vor Sie einen dienlichen Arzt abgeben, und ihrer allerseits verwundete Herzen heilen wollen. Hier haben Sie das Recept, ich meine seinen mit eigener Hand auf dieses Blatteslein verzeichneten Leichen-Text. Darinnen verordnet Er ihnen eine herrliche und kräftige Arzneien vor ihre verwundete Herzen. Er redet Sie allerseits gleichsam zu guter Letzte, nochmal also an:

Ihr Meine Lieben! meine liebe Ehe-Genossin! Ihr meine lieben Kinder / Söhne und Töchter! Ihr meine übrigen lieben Geblüts- und Gemüths-Freunde! ich will Euch nicht verhalten von meinem demaligen Zustande, daß ich schlafe, nicht todt bin, sondern nur schlafe. Das bedencket zu eurem Trost, damit Ihr nicht allzutraurig seyd über meinen Abschied. Gedencket an die Auferstehung Christi und der Christen, und nehmet daraus kräftigen Trost und gewisse Hoffnung der frölichen Auferstehung und des freudigen Wiedersehens: Denn so Ihr glaubet, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; Also werdet Ihr auch glauben, daß Gott mich, der ich bereits entschlaffen bin durch Christum, und auch Euch, zu seiner Zeit, mit Jesu führen werde, ausführen werde, aus der verschlossenen Grabes-Kammer, ausführen werde, aus diesem Jammerthal, einführen werde in sein Himmels-Haus; Da wir denn in Freuden wieder zusammen können, in der Anschauung Gottes, und Erkennung unserer selbst untereinander uns ergötzen, und also unzertrennlich, in alle Ewigkeit, bey einander seyn und bleiben werden. So tröstet Euch nun, meine Lieben! mit diesen Worten untereinander!

Gott versiegle diesen Trost, und segne dieses Arznei-Mittel des wolsel. Herrn Amtmanns Arztbergers / welcher am Ende die lieben Seinigen also gesegnet:

Nun wollt Euch Gott gesegnen / Ihr Vielgeliebten mein /
trauret nicht allzusehr über den Abschied mein.
Beständig bleibt im Glauben / wir werden in kurzer Zeit
einander wieder schauen dort in der Ewigkeit.

Rühm

Rühmlicher Lebens-Lauff des Wolsel. Herrn Amtmanns Caspar Ludwig Arkbergers.

Damit das Gedächtniß der Gerechten auch nach ihrem Todt im Segen bleibe, so ist die Christliche Gewohnheit billig zu beobachten, daß wolverdienter Leute Lebens-Geschichte genau verfaßt, und auch der späten Nachwelt zu einem guten Andencken hinterlassen werden; solchem nach ist von unsers Wolseligen Herrn Amtmanns ehrlichen Herkunft, Christlich geführtem Lebens-Wandel, und erfolgtem sel. Abschied aus der Welt, folgende rühmliche Nachricht öffentlich zu melden: Daß Derselbe aus einem wolberühmten Geschlecht und von Christlichen wolangesehenen Eltern Anno 1659. Sonntags den 13. Martii alten Calenders, Nachmittag zwischen 4. und 5. Uhr, zu Closter-Frauenthal auf diese Welt ist gebohren, und gleich folgenden Montags darauf, durch Herrn Valentin Friedrich Wittmann, damaligen HochFürstl. Brandenb. Culmbachischen Pfarrern zu Equarhofen, zu dem Sacrament der h. Tauff befördert, und durch Wasser und Geist als ein wahres Mitglied der Christlichen Kirche, zur Erbschaft des ewigen Lebens, wiedergebohren worden, bey welcher h. Handlung Derselbe von T. Herrn Caspar Kern, gewesenem HochFürstl. Brandenb. Onolzbachischen Castnern, und T. Herrn Johann Ludwig Ströbeln, auch damaligen HochFürstl. Brandenb. Onolzbachischen Stadt-Schreibern, beeden zu Creglingen, als erbetteten Tauff-Zeugen,
mit

mit Red und Antwort vor Gott versprochen, und Ihm der Nah-
me Caspar Ludwig zugeleget worden.

Der Herz Batter ist gewesen, S.T. Herz Johann Seba-
stian Artzberger, damaliger Hochfürstl. Brandenb. Bayreu-
thischer wolverdienter Closter-Verwalter zu Frauenthal, und
nachmals Castner bey dem Ober-Amt Hoheneck, von dessen er-
worbenen Meriten, so wol die bey der Hochfürstl. Canzley zu
Bayreuth, als bey vorgedachten Aemtern, annoch vorhandene
Urkunden, überflüssig zeugen, und die bey dessen erfolgten tödtli-
chen Hintritt, d. 4. Jun. An. 1686. gehaltene und auch in Druck
gelassene Leichen-Predigt, desselben ruhmwürdigen Lebens-Wan-
del mit mehrern Umständen vor Augen legen werden; Die Frau
Mutter aber war gewesen, Frau Elisabeth, eine geborne Ber-
zoldin, aus Groß-Glochau in Schlesien: Und ob man schon
von denen berühmten und wolverdienten Vor-Eltern noch ein vie-
les hier beyfügen könnte, so soll es aber einer andern Gelegenheit
beygesetzt werden.

Hierauf haben beede Eltern diesen ihren lieben Sohn, gleich
denen andern ihren lieben und zahlreichen Kindern, mit aller Christ-
lichen Sorgfalt wol zu erziehen getrachtet, und nicht nur zum Gebet
und andern Christlichen Tugenden selbst angewöhnet, sondern auch
zur Schul und Gottesdienst fleißig angehalten, darinnen Er, nebst
dem lesen und schreiben, auch die Grund-Stücke seines Christen-
thums wol erlernt, nicht weniger in der Latinität bald etwas be-
griffen, jedoch, da dessen seliger Herz Batter eine besondere natür-
liche Inclination zur Schreibern bey Ihm verspühret, hat Er Ihn
bald darauf beständig in der Schreib-Stube bey Handen behal-
ten, darinnen Er sich dergestalt habilitiret hatte, daß Ihn nicht
allein sein Herz Batter wol zu gebrauchen und sich auf Ihn zu ver-
lassen wuste, sondern auch Ihro Hochfürstl. Durchlaucht, Herz
Marggraff Christian Ernst, Höchstsel. Andenkens, welche
da

damals eine geraume Zeit in Militair-Angelegenheiten, Dero Ab-
lager in Ipsheim gehabt, haben die besondere hohe Gnade gegen
Denselben bezeigt, daß Er bereits per Decretum vom 10. Maji
An. 1682. seinem Herrn Vatter in Officio substituiret, und gleich
darauf den 14. Nov. ejusd. An. Ihm die dasige Zoll-Einnahm,
samt der Inspection auf das Zollwesen in dem ganzen Ober-Unt
Hoheneck, nicht weniger den bekandten Guldens-Zoll zu Würz-
burg, anderweit per Decretum gnädigst anvertrauet, mit besche-
hener Anweisung: Denen Amts-Berrichtungen, auf erfolgende
Incapacität wegen hohen Alters seines Herrn Vatters, sich in al-
lem getreulich zu unterziehen.

Und weilen unserm Wollseligen hierauf beliebete, seine eigene
Oeconomie anzufangen, und zu füglichem Bewerckstellung des-
sen den bisherigen ledigen Stand mit dem ehelichen zu verwechs-
len, als hat Er, mit Anrufung Göttlicher Majestät um dessen hei-
lige Direction, und gepflogener Deliberation beederseitiger El-
tern, sich den 23. Jul. An. 1684. ehelich verlobet mit damals Jung-
fer Eva Maria, Tit. Herrn Johann Georg Stellwagens,
ehemaligen hochberühmt-gewesenen Obrichters, Ältesten Bur-
germeisters, Sings-Herrn, Kirchen-Pflegers und Ober-Scholar-
germeisters, Sings-Herrn, Kirchen-Pflegers und Ober-Scholar-
chæ in des H. Röm. Reichs Stadt Windsheim, jüngsten Toch-
ter, und den 19. Aug. die hochzeitlichen Solennia in der Pfarr-
Kirche zu Ipsheim, bey volkreicher Versammlung, mittelst priester-
licher Copulation Dessen Herrn Bruders M. Johann Sebasti-
an Arzbergers, damaligen Pfarrers allhie würcklich vollzogen.
So glücklich nun diese Ehe sich angefangen, so haben sich doch
bald verschiedene traurige Begebenheiten, bey Fortführung der-
selben eingefunden; gestalten den 1. Jun. 1686. der Herr Vatter
zu größtem Leidwesen der hinterlassenen Frau Mutter und Ge-
schwisterrichte, von dieser Welt abgeschieden; auch nach einem vier-
tel

tel-jährigen Verlauff, die wertheste Frau Mutter ihrem voran-
gegangenen Ehe-Consorten in die selige Ewigkeit nachgefolget,
und ihre vorhandene acht liebe Kinder in betrübten Waisen-
Stand versetzt haben; Doch gefiel es dem grossen Gott, unserm
Wohlfeligen Herrn Mitbruder die Gnaden-Sonne bald wiederum
aufsteigen zu lassen, indem nicht nur den 27. Oct. dieses 1686.
Jahrs Demselben die Hoheneckische Steuer-Einnahm per
Decretum gnädigst conferiret, und bey HochFürstl. Landschafft
den 10. Jan. An. 1687. in würcklicher Verpflichtung gegeben wor-
den, sondern auch als An. 1688. T. Herr Johann Daniel Flei-
scher, gewesener HochFürstl. Bayreuthischer Castner des Amts
Windsheim und Vogt zu Altheim, dieses zeitliche gesegnet, haben
Höchstgedachte Ihro HochFürstl. Durchlaucht Herz Marg-
graff Christian Ernst, gloriwürdigsten Andenkens, Selbigem
die Amts-Berwesung über sothane beede Aemter, nebst dem Ca-
sten-Amt Hoheneck, clementissime angedeyhen lassen, welchen Er
auch nach Pflichten treu und sorgfältig, wiewolen auch wegen
der damaligen Kriegs-Troublen und Französischen Invasion in
Schwaben und Francken, mit vielen Fatiquen, Ungemach und
Gefährlichkeiten, wegen der continuirlichen March und Remar-
chen, bis An. 1689. vorgestanden, worauf mehr Höchstgedachte
Ihro HochFürstl. Durchlaucht, aus gnädigster Considera-
tion sothaner treu geleisteten Dienste, Denselben zu Dero würck-
lichen Castner und Vogten der beeden Aemter Windsheim und
Altheim, mit Beybehaltung des Guldens-Zolls und deme anhäng-
igen Session zu Würzburg, unter dem Prædicat des gewöhnlichen
Titular-Raths, gnädigst denominiret haben. Mit welcher
Sorgfalt Er nun hierauf sothane Aemter administriret, und wel-
che Liebe allerseitige Amts-Anbefohlene zu ihrem Herrn Castner
getragen, werden die alljährig richtig und redlich abgelegte Rech-
nungen

nungen, und die noch beyim Lebē vorhandene Inwohner sämtlicher
 Amts-Orte, mehrers bezeugen; welches auch zu Serenissimi gnä-
 digstem Contentement ausgeschlagen, indeme, als An. 1699. das
 Casten-Amt Windsheim an die Graffschafft Hohenlohe
 Jure Antechretico gekömen, und mit einem besondern Beamten,
 vermög errichteten Recessus hat bestellet werden müssen, mithin
 dem Wolseligen Herrn Defuncto die Vogten Altheim zur gerin-
 gen Subsistence übrig geblieben, haben öftters Höchstgedachten
 Herrn Marggraffen Christian Ernstens Hoch Fürstliche
 Durchlaucht solches weiter gnädigst und mitleidig angesehen, und
 so fort das An. 1701. vacant wordene Closter-Verwaltungs-
 Amt Pirckensfeld, durch Ihn, als Amtmann per Decretum vom
 10. Jul. bestellen lassen, welches Er, besonders wegen der damalen
 noch dabey gewesenenen mühsamen Oeconomie, nicht minder mit
 aller Treu und Emsigkeit versehen, hierdurch aber die bishero schon
 erlangte Meriten so weit vergrößert, daß Ihme das Casten-Amt
 Hoheneck, nach Absterben T. Herrn Georg Hieronymi Pirck-
 hauers, gewesenenen Hoch Fürstl. Brandenb. Bayreuthischen Cast-
 ners allhie zu Mr. Ipsheim, An. 1703. per Decretum vom 9.
 Nov. gnädigst anvertrauet, von Ihm im Monat Febr. des folgen-
 den 1704. Jahrs würcklich bezogen, und in Administration ge-
 nommen worden: wie wol Er wegen seiner lieb. werth gewesenenen
 Ehe-Consortin continuirlichen Unpäßlichkeit die wenigste Zeit
 mit Vergnügen dabey zubringen können; wie dann Selbige auch
 An. 1705. in Christo selig entschlaffen, und durch ihren frühzeiti-
 gen Todt den hinterbliebenenen Herrn Wittwer und meist noch un-
 erzogene Kinder, in das tieffste Leidwesen versetzt, folglich den
 auf die 21. Jahr mit Derselben geführten erstern Ehestand hier-
 durch beschloffen, in welchem Sie 9. Kinder, nemlich 4. Söhne und
 5. Töchter miteinander erzeuget haben, davon der liebe Gott 5.
 und

und zwar 4. in ihrer zarten Kindheit, das fünfte aber als die gewesene älteste Tochter, Anna Maria, erst ein halbes Jahr vor ihres Herrn Vatters Todt, zur ewigen Freude aufgenommen hat. Die übrigen aber sind nach Gottes Willen annoch am Leben und nach ihrer Geburts-Ordnung nachfolgende:

1. Herr Sebastian Leonhard Artzberger, gegenwärtiger Hochfürstl. Brandenburg-Bayreuthischer dermalen verordneter Amts-Castner des Ober-Amts Hohenegg, welcher dem Herrn Batter in Officio succediret hat und bereits An. 1716. mit dessen väterlichen Consens, an Tit. Herrn Joh. Christoph Langens, Hochfürstl. Brandenburgischen wolverordneten Cammer-Raths zu Bayreuth, älteste Jungfer Tochter, Maria Elisabetha, ehelich vertrauet worden.

2. Frau Anna Sibylla, verheurathete sich An. 1718. an Sr. WolEhrwürden, Herrn Ernst Christoph Abraham Hoffmann, HochGräfl. Hatzfeldischen wolverdienten Pfarrer und Seelen-Sorger zu Rinderfeld.

3. Frau Margaretha Elisabetha, Herrn Johann Laurentii Fleischmanns, dermaligen verordneten Raths-Schreibers zu Culmbach, Ehelieste: und

4. Frau Susanna Barbara, mit S. T. Herrn Wolffgang Heinrich Wagnern, Hochfürstl. Brandenburg-Culmbachischen verordneten Commissario und Amts-Schultheissen zu BurgBernheim An. 1725. ehelich verbunden: aus welchen vier Ehen der Wolfelige Herr Amtmann 14. Enckelein erlebt und mit selbigen öftters seinen vergnügten Umgang gehabt hat.

Die Wichtigkeit des Amts, und die obgehabte starcke Oeconomie, allermest aber die noch meistentheils unerzogene Kinder, haben freylich nicht zugelassen, den geführten Wittwer-Stand lang zu continuiren, hat anders bey denen lieben Kindern, und bey dem grossen Hauswesen, nichts negligiret werden wollen, da

dahero Er mit der gegenwärtigen höchst. betrübtten Frauen Wittib, als seines Amts-Antecessoris, des vorgedachten Herrn Castners Pirckhauers, auch hinterlassenen Wittib, Frau Esther Agatha, einer gebornen von Winterbach, S.T. Herrn Joh. Bernhard von Winterbach und Schauenburg, bey der Kayserl. Freyen Reichs. Stadt Kottenburg ob der Tauber gewesenen Hoch-meritirten Aeltesten Burgermeisters, Consistorialis, Scholarchæ und Landvoigts im Zwerchmayer, hinterlassenen Frauen Tochter, nach des Allerhöchsten sonderbaren Fügung, mit Berathung seiner werthen Kinder und nächsten Anverwandten sich anderweit ehelich verlobet, und mit derselben den 18. Maji An. 1705. wiederum von Dessen Herrn Bruder M. Johann Sebastian Arzbergern, Past. t.t. Ipsheimens. bey öffentlichem Kirchgang, in Gegenwart vieler vornehmen Anverwandten und guter Freunde, trauen lassen, darauf Er das Amt unter Begleitung einer vergnügten Ehe, nach erforderlichen Pflichten, bis An. 1708. sorgfältig fortgeführt.

In solchem Jahr aber hat Er sich nothgedrungen gesehen, der beschwehrlichen Amts. Last von selbstem freywillig sich los zu machen, gestalten Er, nach dem Zeugniß seiner abgelegten Schluß. Rechnung, mit Ruhm, und der beygefügtten Versicherung, auf dessen anmelden, wiederum gnädigst auf Ihn bedacht zu werden, aus dem allhiefigen herrschafftlichen Amt. Haus, in die ohnweit davon stehende eigene Wohnung gezogen, und darinnen 4. Jahr lang seinen Haus. Geschäften vorgestanden, wiewol dabey nicht zu vergessen, daß sowol die damalen regierende Hoch Fürstl. Hohe Herrschafft, Ihme jederzeit mit Huld und Gnade, durch Offirirung verschiedener vacant wordener Aemter, in specie des importanten Closter. Amts Heylsbronn, beygethan verblieben; sondern es haben auch des damaligen Erb. Prinzens und nachfolgenden Glorwürdigen Regenten des Landes, Herrn Marg-

graf

graffen Georg Wilhelms/Hoch Fürstl. Durchlaucht, Den-
selben öftters Dero Gnade versichert, auch bald nach geschehenem
glückseligen Antritt Dero Höchstlöbl. Regierung, so in Mittel des
1712. Jahrs geschehen, das Casten/Amt Hoheneck, mittels
eines am Neuen Jahrstag An. 1713. noch in dem Schlaf-Bett
früh: morgens zu handen gekommenen HochFürstl. Decreti, zu
anderweiter Administration in Gnaden conferiret, welches Er
so gleich auch mit Göttlichem Beystand wieder angetreten, und
mit unermüdetem Fleiß und Accurateße bis auf das 1721. Jahr
inclusive, die Administrirung desselben continuiret, ohne sich
weder von vielfältigen unschuldigen Verfolgungen, oder andern
widerwärtigen Zufällen, auf seinen jederzeit behaltenen guten
Nahmen und unverletztes Gewissen sich getrost verlassend, irren
noch hindern zu lassen.

Unterdessen ist nicht unterblieben, auch auf die Versorgung
und das künftige Unterkommen seiner lieben Kinder, liebeich und
väterlich zu gedenken, massen Dessen Herz Sohn, nach hinterleg-
tem vierthalbjährigen Cursu Academico, über 3. Jahr bey Ihm
in der Amts- und Schreib-Stube, um die Studia Juridica ad Pra-
xin zu appliciren, und dabey zugleich das Rechnungs-Werk, und
andere ins Cameral-Wesen einschlagende Berrichtungen, desto
leichter begreifen zu können, bey handen verbleiben müssen, bis
Er die Capacität gefunden, die Succession auf diß Ihm gnädigst
anvertraute Amt Hoheneck, mittels eines unterthänigsten Me-
moriales, und erfolgtes Cammer: Gutachten, devotest auszubit-
ten, womit Er auch, wegen seiner, in dem darauf unter dem 28. Jan.
An. 1716. ausgefertigten Decreto, expresse gemeldeten, lang-
jährig treu geleisteten Dienste, und deshalb erworbenen Meri-
ten, gnädigst consoliret worden, darauf Er mit Ausgang des
An. 1721. Jahrs, bey einer tödtlich erlittenen Krankheit, daß
Confirmatorium über die gänzliche Abtretung des beschwehr-
lichen

lichen Rechnungs-Werks, zu erlangen die Gnade gehabt; und obwohl Er auch nachgehends, so viel die Kräfte zugelassen, mit seinem Herrn Sohn die Fortsetzung der Amts-Verrichtungen nicht unterlassen, so hat Ihm doch Gott so viel Zeit verliehen, die eigen geführte Rechnungen in comportirten und adjoustirten Stand zu bringen, mit Gnädigster hoher Herrschafft in allem sich in vollkommene Richtigkeit zu setzen, folglich die übrige wenige Lebens-Zeit ohne grosse Unruhe noch fort zu fristen; woben Er auch noch von des jeko Höchstlößlich regierenden Herrn Marggraffens Georg Friedrich Carls/Hoch Fürstl. Durchlaucht die Gnade gehabt, von neuem mit der Confirmation seines bisherigen Amts-Respects, und aller von einer Amtmanns-Function dependirenden Prærogativen gnädigst versichert zu werden.

Den übrigen Lebens-Wandel unsers Wohlseiligen Herrn Amtmanns betreffend, so hat Derselbe solchen, wie jedermänniglich bekandt, so geführet, daß Er nach Möglichkeit in einer heiligen Gottesforcht gewandelt, und sich daher jederzeit auf seinen gnädigen Gott verlassen, welcher Ihm auch aus vielem angeschiedenen übel, Trübsal und Verfolgungen gnädiglich geholffen, obschon öfters schlechte Hoffnung von derer Errettung übrig gewesen, dabey Ihn aber so standhaft gemacht, daß Er niemals verzagen, sondern in desto festerer Zuversicht auf das so Er nicht gesehen und doch geglaubet, sich beständig verlassen, und frölich obsiegen köñen. Den öffentlichen Gottesdienst in der Kirche, so wol an Sonn- und Feyertagen, als auch die Wochen über, hat Er bey gesunden Tagen fleißig besucht, auch zu Haus die Seinigen zum Singen und Beten eifrig angehalten: Und wie Er gleich andern verderbten Adams-Kindern, seine menschliche Schwachheiten und Gebrechen auch an sich gefunden, also hat Er mit herzlichster Reue die heilsame Gnade seines Gottes eifrig gesucht, und das hochwürdige Abendmahl jederzeit bußfertig, und wenigstens des Jahres drey

drey oder viermal andächtig genossen, wie Er solches auch jedesmal, bey überfallener grossen Unpäßlichkeit, und letztlich verwichenen 18. dieses zu End. gehenden Monats, von Herrn Pfarrers Buchta zu Altheim Hoch. Wol. Ehrwürden, heilsamlich zu einem Zehr. Pfennig zum ewigen Leben empfangen. Denen ob. gehaltenen Amts. Berrichtungen ist Er in die 45. Jahr lang mit aller Treu und unermüdeten Sorgen vorgestanden, keine Mühe noch Wachsamkeit hat Er gespahret, Gnädigster hoher Herrschafft ergangene Verordnungen mit unterthänigstem Respect befolget, und nicht gerne geflissentlich etwas unterlassen, was Ihm zu bestreiten möglich gewesen.

Was Er zu Erbauung der allhiefigen Kirche in Ipsheim contribuiret, wird das allhiefige Gotteshaus und dessen Vorsteher mit mehrern bezeugen, und auch darinnen sein Gedächtniß im Segen verbleiben.

Seine beede Ehen hat Er mit seinen Gehülffinnen glücklich und mit größtem Vergnügen geführt, die zuweilen entstandene Mißhelligkeiten, wie bey grossen Haushalten zu geschehen pfleget, durch bald erfolgte Reue niemalsen zu tieff einreissen, sondern desto grössere Liebe darauf verspühren lassen. Dabey Ihme Gott die besondere Gnade verliehen, seine liebe Kinder erster Ehe so wol, als die mit der Pirckhauerischen, jeko zum andernmal Hochbetrübten Frauen Wittib, erheurathete 3. Jungfer Töchter, die Er auch recht herglichen und väterlich geliebet, bey seinen Lebzeiten wol unterzubringen, und vor seinem sel. Ende miteinander versorget zu sehen: Inmassen die älteste, Frau Christina Agatha, an T. Herrn Joh. Georg Köschen, des Eussern Raths und Closter. Schult. heissen in Rotenburg;

Die mittlere, Frau Susanna Euphrosyna, an T. Herrn Friedrich Nicolaum Kengern, des Eussern Raths und wolbestellten Forstmeistern in Rotenburg;

Die

Die jüngste aber Frau Sophia Helena Maria, an T. Herrn Joh. Matthæum Schnizzern, dermaligen Archi-Diaconats-Adjunctum zu Neustadt an der Aysch, seines noch lebenden Herrn Vatters, S. T. Herrn M. Matthiæ Salomon Schnizzers, Hochfürstlich Brandenburg-Culmbachischen über die 40. Jahr Hochverdienten Archi-Diaconi und Senioris Primarii des Vener. Capituli, wol und glücklich sind verheurathet worden, vor welche väterliche Liebe und Treue auch dieselben ihren kindlichen immerwährenden Dank noch in die Grube nachrufen.

Seinen Neben-Christen ohne Unterscheid, sonderlich die sich eines ehrlichen Namens und der Redlichkeit beflissen, hat Er herzlich geliebet, von Hoffart, Falschheit, Heuchelen einen heftigen Abscheu getragen, vielmehr die alte teutsche Redlichkeit vorgezogen, und Jedermann, wo es nur möglich gewesen, mit gutem Rath und That an handen gegangen.

Endlich auf den letzten Abtritt aus der Welt und seines Lebens Ende zu kommen, so ist der Wohlbelagte Herr Amtmann, gleichwie dessen in Gott ruhende Vor-Eltern und Geschwistere, gleichsam von Natur zu Schlag- und Steck-Flüssen geneigt gewesen, inmassen Derselbe noch bey mittelmässigen Jahren, und sonderlich bey geführter Kloster-Verwaltung zu Pirckensfeld, auch einst allhie in Ipsheim, da Er ohne Dienste gelebet hatte, zweymal mit einem Steck-Fluss überfallen und Lebens gefährlich gemachet, davon aber durch Göttliche Hülffe bald, und nach wenig Tagen, wieder befreyet worden. Anno 1721. hat Ihn nach hinterlegter Reise aus Erlangen eine grosse Hitze und Frost dermassen überfallen, daß nach Verlauf weniger Tage ein wirklicher Brand an dem linken Arm, und verschiedene Brandmähler davon sich offenbahr gemacht, so daß damalen schon vor menschlichen Augen das Lebens-Ende heran scheinen wollen; Es hat aber dem gütigen Gott dennoch gefallen, Selbigen aus den Banden des Todtes damalen noch zu

erretten, und durch gesegnete Wirkung derer von Tit. Herrn Dr. Bezolden, damaligem Stadt-Physico zu Rotenburg, und dermaligen Hochverordneten Hoff-Rath und Leib-Medico bey des jetzt-regierenden Herrn Marggraffen Hoch Fürstl. Durchlaucht zu Bayreuth, und Tit. Herrn Dr. Weismann, gewesenen Stadt-Physico zu Windsheim, und jetzigen Hoch Fürstl. Rath und Leib-Medico zu Christian Erlangen, verordneten Arzeneymitteln, denen Seinigen wiederum zu gönnen; worzu ein vieles beygetragen, daß nach wenig Wochen darauf des unlängst Höchstselig. verstorbenen Herrn Marggraffen Georg Wilhelms/ Hoch Fürstl. Durchlaucht, bey fortgesetzter Reise ins Acher-Bad, und allhie genommenen Nacht-Quartier, beede unter Dero Comitath gewesene Herren Leib-Medicos, Herrn Hoff-Rath Dr. Helden, und Herrn Cammer-Rath Dr. Schmiettel, benebenst Herrn Camerier Gerlachen, zu dem Herrn Patienten gnädigst abgesendet, die Beschaffenheit seiner Krankheit einzusehen, auch von dero mit sich geführten Reis-Apothecke die zu Hebung der Maladie erforderlichen Medicamenten zurück zu lassen, gnädigst anbefohlen, wodurch mittler Zeit, und ehe die Hoch Fürstl. Retour noch erfolgt, die Restitution mehrentheils hergestellt worden. Doch hat Anno 1725. in M. Julio ein unvermutheter Schlag die lincke Seiten dergestalt gerühret, daß alle Glieder gelähmet, und bisshero zum Gebrauch unvermögend geblieben, worauf ein Zufall nach dem andern gefolget, daß man bey 2. Jahren her mit aller Sorgfalt denen Anfällen, die schon längstens das plötzliche Lebens-Ende angezeigt, zu widerstehen hat müssen beflissen seyn: Bis am verwichenen ersten heiligen Ostertag sich abermal eine grosse Hitz und Frost eingefunden, welche Frentags darauf, als den 18. April, sich stärker geäußert, daß Er in beständigen Schlaß gefallen, alken Appetit verlohren, und endlich 8. Tag darauf, verwichenen 26. April. morgens zwischen 7. und 8. Uhr durch einen hefftigen Schlag-

Schlag-Fluß in das Genick, dermassen gerühret worden, daß Er hefftig geseuffzet, und gegen seinen Ehe-Schatz in die Worte ausgebrochen: Ach es kömmt mir hefftig ins Genick, o **JESUS!** **JESUS!** mein Genick. Worauf Er, so bald merckend, daß sein Lebens-Ende vorhanden, mit halb gebrochenen Worten von derselben beweglichen Abschied genommen, und somit auf einmal Sprach und Verstand verlohren, doch ist Er von dem damals vicarirenden Herrn Pfarrer zu Illesheim, Georg Christoph Bandel, so aus der Beicht-Vesper geholet wurde, mit priesterlichem Zuspruch eingesegnet und zu seinem immer näher annahenden Ende bereitet worden. Er hat auch solchen ganzen Abend nicht die geringste Anzeige mehr gegeben, ausser daß Er unter wehrendem Vorbeten seines Herrn Sohns, des Herrn Amts-Castners, bey zweymaliger Beneñung des hochtheuresten Nahmens **JESUS**, die rechte Hand auf sein Herz gehoben und darauf liegen gelassen, wodurch die Umstehenden wol haben abnehmen können, daß sein Erlöser in seinem Herzen geblieben, der seine theuer erlöste Seele aus des Leibes Kercker zu sich in das himmlische Paradies gebracht habe, als Er Abends mit dem Glocken-Schlag 8. unter anhaltendem Gebet der hinterbliebenen Frauen Wittwen, Herrn Sohns und dessen Frau Ehe liebsten, auch jüngsten Frauen Tochter und anderer Umstehenden, um ein sel. Simeons- Stündlein, selig entschlaffen, nachdem Er die Zeit seiner irdischen Wallfahrt auf 68. Jahr, 6. Wochen, 1. Tag und 4. Stunde gebracht, und in Zeit seiner Hochfürstlichen Dienste 45. Jahr, in beeden Ehen aber 42. Jahr und 11. Monat gelebet hatte.

Der Allmächtige Gott und Vatter wolle dem entseelten Leichnam in der Erden eine sanffte Ruh, und am lieben jüngsten Tag eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben, denen hinterlassenen Hochbekümmerten Herzen der Frau Wittib und lieben Kindern, Christliche Gedult und kräftigen Trost, uns allen aber die Gnade seines H. Geistes verleihen, daß wir Christlich leben, gedultig leiden, selig sterben, und freudigst zum Himmel eingehen mögen,
durch **JESUM** Christum Amen.

Kind.

Kindliches Grabmahl.



^{m!}
Grosser Schmerz! der meine Seel erfüllet,
Da unser Haus mit Boy und Flor umhüllet;
Mein Vatter stirbt! und das betrübt mein Herz;
O grosser Schmerz!

Die Vatter-Treu, die Er mir hat bewiesen,
Soll auch im Todt, ja ewig seyn gepriesen;
Mir ist bekandt, wie nützlich Kindern sey
Die Vatter-Treu.

Von Jugend auf hat Er mich so geliebet,
Daß mich sein Todt nun destomehr betrübet,
Er sorgte treu vor meinen Lebens-Lauff
Von Jugend auf.

Ach Trauer-Zeit! mit Weh erfülltes Leiden!
So müssen wir, ach liebster Vatter! scheiden?
Du sehest uns ins allergrösste Leid.
Ach Trauer-Zeit!

Der Thränen-Bach, der aus den Augen quillet,
Wird nicht so leicht gehemmet noch gestillet;
Es fließet fort, ja mehr als tausendfach
Der Thränen-Bach.

Die Wittwe weint, die ihren Schatz verlohren,
Die Kinder, die durch Ihn zur Welt gebohren,
Betrauren den, der es so treu gemeint,
Der wird beweint.

Ein harter Schlag, der dessen Leib berühret,
Den auch das Haus in seinen Gliedern spühret:
Gott schlug das Haupt, daß es darnieder lag,
O harter Schlag!

So

So gehst Du fort, du theure Seel! von himmen?
Und können Dich die Thränen nicht gewinnen;
Doch Du gelangst nummehr zum sichern Port,
Drum gehst Du fort!

Die Amtes>Last, die Du bisher getragen,
Die Sorgen, die das Herz beständig nagen,
Die legst Du hin, und suchest Ruh und Rast,
Für Amtes>Last.

Schlafft ihr Gebein, in eurer Grabes-Kammer,
Und ruhet wol, vor ausgestandnen Jammer,
Bis Goel wird selbst der Erwecker seyn,
Schlafft ihr Gebein!

Du sel'ger Geist, gelangst an JESU Seiten,
Da wirst Du Dich in Himmels-Wollust weiden;
Du bist im Todt ja nur voran gereist,
Du sel'ger Geist!

Der Abschieds-Kuß, den wir, Herz Vatter! reichen,
Soll allzeit seyn ein unverfälschtes Zeichen
Der Liebe, die beständig wahren muß,
Zum Abschieds-Kuß.

Wir folgen all, wann Zeit und Stund verlauffen,
Und schlaffen aus, bis einst fällt über Hauffen,
Das Welt-Gebäu, durch der Posaunen Schall,
Wir folgen all.

Ein Monument will ich zulezt noch setzen:
Ach, daß ichs könt in Erz und Marmor äßen!
Vor alle Treu, die wurd an mich gewendt,
Diß Monument:

Hier ruh't in GOTT,
nach seinem Todt,
ein Moses, der das Volk gerichtet
und der in seinem Amt hat viele Streit geschlichtet.
Der dreyen Fürsten hat gedient,
nach Pflicht und Treu;
Darum auch Zweiffels frey
sein Nahme stets im Segen grünt.
Ein Ehren-Greiß, der in so vielen Jahren
hat manches Glück und Unglück oft erfahren.
Er war fürwahr
ein Zuflucht der Beträngten,
ein Vatter in dem Amt, die Hülffe der Geträngten;
zu dem der Unterthan die erste Zuflucht nahm,
und, so viel möglich war, erwünschte Hülff bekam.
Ein guter Freund,
der gegen seines gleichen
sich wuste so zu zeigen,
daß Er es jederzeit hab treu gemeint.
Er war in seinem Haus auch ein getreuer Vatter,
und unsres Wohls Berather;
Der mir nebst GOTT das Leben gab,
mein Führer und mein Stab.
O du betrübtes
jedoch geliebtes
und hochgeschätztes Vatter-Grab.

Dieses Monument setzte
Seinem selig verstorbenen Herrn Vatter
der hinterlassene einige Sohn,
Sebastian Leonhard Arkberger.
Schulz.

Schuldiges Thränen-Dpffer/
 der sämtlichen
 Urzbergerischen Töchter und Tochtermänner.

Ein Mensch verdencke uns, wann unsre Augen quellen,
 von einem Thränen-Guß, der unsre Wangen neßt;
 Es will sich Leid und Schmerz nur stets zusam̄ gesellen,
 des werthen Vatters Todt hat uns so sehr verlegt!
 Gott will uns selbst mit Thränen speisen,
 das Vatter-Haus muß Bochim heißen.

Die Rechte der Natur erlauben zu beklagen,
 wann ein getreuer Freund im Todt verlohren wird;
 Das Göttliche Gesetz will es auch nicht versagen,
 wann über Eltern Todt man Todten-Klage führt:
 Wann jemand stirbet von den Deinen,
 so mag du ihn gar wol beweinen. Syr. 38. v. 16.

Die Tenne Atad zeigt der Kinder Jacobs Thränen,
 sehr grosse bittere Klag ward damals angestellt;
 Sie gaben ihm das Gleit mit Seuffzen und mit Sehnen,
 als Israhel ins Grab aus ihren Augen fällt: Gen. 50. v. 10.
 Die Thränen zeigen hier die Schmerzen
 und Wunden Hochbetrübter Herzen.

Es werden heut zu Tag die Urne noch gefunden,
 die von uralter Zeit Gefäß der Thränen sind,
 so man gesamlet hat in denen Trauer-Stunden,
 wann ein Geliebtes starb, von Eltern, Weib und Kind.
 Wer diese Gründe wird betrachten,
 wird unsre Thränen nicht verachten.

Ge

Geliebtes Vatter-Hertz ! der Bruder will Dir setzen
ein Grabmahl letzter Ehr, vor deine Lieb und Treu ;
Uns Töchtern sey erlaubt, diß Grabmahl zu benetzen,
mit Thränen reiner Lieb, daß es ein Denckmahl sey,
dabey wir uns erinnern können,
der bittern Klag bey Altads Tennen.

Wir müssen Dir zuletzt diß Thränen-Opffer bringen,
wozu uns deine Treu und unsre Lieb verpflichtet ;
Die Perlen aus der Brust uns durch die Augen dringen,
biß unser Heiland sagt : Ach Kinder weinet nicht !
Der Vatter ist zur Ruh gegangen,
ihr solt Ihn einst mit Freud empfangen.

Dieses Denckmahl setzte
Seinem geliebtesten Herrn Schwieger-Vatter,
dessen höchst-verbundener Schwieger-Sohn,
Wolfgang Heinrich Wagner.



115 L4

